

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen
und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Belegten:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 259.

Freitag den 3. November.

1899.

Für die Monate November u. Dezember
werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 Pf. resp. 84 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inzerate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Der südafrikanische Krieg.

Die Niederlage der Engländer bei Ladysmith hat in England einen geradezu niederschmetternden Eindruck gemacht. Die Londoner Abendblätter vom Dienstag gaben ihrem Schmerz über das unerhörte Unglück in Südafrika Ausdruck, wollten jedoch bis zum Eintreffen genauer Mittheilungen mit ihrem Urtheil über dasselbe zurückhalten. Obwohl sie die Größe des Unglücks einsehen, suchten sie jede nach ihrer Meinung ungehörliche Aufregung über die Wirkung desselben abzuwenden und meinten, daß der Verlust von 2000 Mann das Endergebnis nicht beeinflussen könne. Die Engländer seien entschlossen, koste es, was es wolle, ihre Suprematie in Südafrika thatsächlich aufzurichten. Die Morgenblätter vom Mittwoch enthielten sich, ohne die Größe des England widerfahrenen Unglücks zu bemängeln, allgemein einer Kritik der Maßnahmen des General White. Sie äußerten ihr tiefes Mitleid mit dem General White und forderten die Nation auf, zu zeigen, daß sie ein Unglück mit Muth und Würde ertragen könne, ohne daß sie die Thatfachen verkleinere oder überweibe.

Die militärischen Folgen der Niederlage vom Montag werden sich wohl alsbald darin zeigen, daß General White, nach Verlust von über ein Sechstheil seiner Streitkräfte, den Rückzug nach Pietermaritzburg-Durban antritt, so lange ihm die Büren noch den Weg nach Südfest offen lassen, oder nach ferneren fruchtlosen Kämpfen, eingeschlossen in dem Halbfest nach Ladysmith, sich dem Feinde ergibt. Aus Pietermaritzburg wird bereits berichtet, daß die Verbindung mit Ladysmith abgeschnitten ist. Zwei Burencommandos rücken gegen Maritzburg und Greytown vor, offenbar, um diese und Durban wegzunehmen, bevor das neue englische Armeecorps eintrifft.

Während somit vorgeschobene Burenbedachments White den Rückzug abzuwehren suchen, dauern die Kämpfe um Ladysmith fort. Wie den Kapstädter „South African News“ aus Ladysmith vom Dienstag gemeldet wird, wurde an diesem Tage am Fuße des Umbambane-Berges, wenige Meilen von Ladysmith entfernt, gekämpft. Mehrere Geschosse sind in die Stadt gefallen.

Worläufig functionirt noch der Draht zwischen Ladysmith und Durban. General White benutzte dies, um Verhigungsdepeschen in die Welt zu schicken. Von welcher Art diese sind, mag folgender Drahtbericht lehren: Ein Telegramm des Generals White aus Ladysmith vom Dienstag Abend giebt eine Beschreibung der Schlacht am 30. October. Die von einer starken englischen Truppenabtheilung unternommene Recognosirung wurde danach gut durchgeführt. Man fand indessen die Stellung, welche das Ziel der ganzen Bewegung war, von den Büren geräumt. Der Artilleriekampf, welcher folgte, soll auf Seiten der Büren große Verluste verursacht haben. Der Feind wurde gezwungen, seine Stellung zu zeigen. Die Büren machten doch dann einen starken Gegenangriff gegen den rechten englischen Flügel, welcher zurückgedrängt wurde. Die englischen Truppen gingen langsam auf ihr Lager zurück. Zur Beobachtung des Feindes wurden kleinere Trupps zurückgelassen. Gegen Ende des Kampfes betheiligte sich auch eine inzwischen angelegte Abtheilung englischer Marinemannschaften an demselben. Ihre Geschütze brachten die Kanonen des Feindes zum Schweigen. Eine Colonne unter der Führung des Obersten Carleton, welche aus

dem Gloucester-Regiment und den irländischen Küstlern bestand, wurde Sonntag Abend abgefaßt, um eine Stellung zum Schutze des linken Flügels einzunehmen. Sie wurden von dem Feinde bis zu ihrer Ankunft in Nicholsons Nest nicht beunruhigt. Zwei große herabstürzende Felsblöcke machten die Maultiere scheu, welche vor den Munitionswagen gespannt waren und in Folge dessen scheuten auch die Maultiere der Gebirgsbatterien. Die Maultiere rannten in rasendem Lauf davon, so daß es unmöglich war, sie zu bändigen. Auf diese Weise ging der größte Theil der Munition, der Geschütze sowie der Reservemunition für die Truppen und Kanonen verloren. Die Infanterie indessen pflanzte das Seitengewehr auf, bemächtigte sich eines Hügel, der zwei Meilen entfernt lag, ohne großen Widerstand des Feindes und blieb dort bis zum Tagesanbruch am 30. October. Die Zeit wurde dazu benutzt, um schnell Vertheidigungswerke anzulegen. Der Feind, welcher inzwischen zahlreiche Verstärkungen erhalten hatte, ging zu heftigem Angriff über. Das Gloucester-Regiment erlitt schwere Verluste und erhielt 3 Uhr nachmittags Befehl zum Rückzuge. Unsere Munition war erschöpft. Die Position wurde sodann vom Feinde genommen, die Ueberlebenden gefangen. Die britischen Streitkräfte, welche an dem Kampfe betheiligte waren, bestanden aus zehneinhalb Compagnien und einer Gebirgsbatterie. Sie hatten die Aufgabe, sich des Nicholsons Nest zu bemächtigen und so die rechte Flanke des Feindes zu umgehen. Der Misserfolg muß auf das Scheitern der Maultiere und den sich daraus ergebenden Verlust der Geschütze zurückgeführt werden. Die Sicherheit von Ladysmith ist in keiner Weise gefährdet.

Also nur das Scheitern der Maultiere hat die englische Niederlage verursacht! Das glaube, wer will. Und wenn es wirklich wahr sein sollte, stellt dieser Umstand dem weiteren Feldzug der Engländer kein günstiges Prognostikon. Bekanntlich ist für die Buller'sche Expedition ein umfangreicher Maultiertrain in Spanien und Italien zusammengekauft worden. Die Engländer hätten nach den Erfahrungen bei Ladysmith wohl am besten daran, diese werthwürdigen Thiere, die beim ersten Schuß zum Feinde überlaufen, erst garnicht nach Südafrika mitzunehmen.

Die Londoner Abendblätter vom Mittwoch veröffentlichte eine Depesche aus Ladysmith, in welcher es heißt: Die Büren näherten sich am Montag Abend aufs Neue Ladysmith und warfen einige Granaten in das englische Lager. Zwei englische Marinegeschütze, Fünzigfüßler, eröffneten das Feuer auf die Büren. Am Dienstag bei Tagesanbruch fuhr die Büren weitere Geschütze auf; einige derselben wurden jedoch von den Engländern zum Schweigen gebracht. Am Dienstag Abend dauerte der Artilleriekampf noch fort. Man glaubt, daß die Büren große Verluste erlitten. Der Geist der englischen Truppen in Ladysmith ist vortheilhaft.

Sehr zu staten kommt den Engländern allerdings die aus Durban herangezogene Schiffsartillerie. Der „Times“ wird aus Kapstadt vom 31. October abends gemeldet: Die Kanonen der britischen Marinebrigade schossen einen vierzigfüßler der Büren von der Stellung völlig hinweg und brachten auch die Kanonen auf dem Spynorth-Hügel zum Schweigen. Die Büren haben ihre Stellungen aufgegeben. — In dieser Allgemeinheit ist der letzte Satz dieses „Trosttelegramm“ sicher unrichtig.

Ein englischer Cabinetrath ist am Mittwoch einkerzen worden, um die Lage infolge der Katastrophe bei Ladysmith zu beraten. Einer Dubliner Meldung zufolge ist der Vizekönig von Irland dazu nach London gereist. In Anbetracht der in Irland herrschenden Gährung infolge Gefangennahme der irischen Kämpfer scheint die Ankunft des Vizekönigs nicht ohne Bedeutung. Von der Stimmung in Irland geben die Blätterstimmen ein Bild. U. a.

schreibt der Dubliner „Evening Telegraph“: „Der große Damaras als Triumphtor ist kein liebliches Schauspiel, aber gerügt ist er der Gipfel der Schande. In Irland mischt sich die gerechte Freude über den Triumph der Freiheit mit dem Bedauern, das irische Soldaten die Katastrophe des Unterdrückers theilten.“

Gegen die russische Regierung richtet das englische Regierungsblatt „Standard“ einen scharfen Angriff. Das Blatt schreibt: „Wenn es zu einer Verständigung der continentalen Mächte behufs Intervention in der Transvaalfrage oder zum Ergreifen der äußeren Gelegenheit, uns in diesem Augenblick an einem andern Punkte des Erdballs Ungelegenheiten zu bereiten, nicht gekommen ist, so haben wir das jedenfalls nicht dem Petersburger Kabinett zu danken. Graf Murawiew ist weder müßig noch stumm gewesen; er ist ein zu geschickter Diplomat, um sich auf schlüpfrigen Boden zu weit vorzuwagen. Aber es ist eine unbestreitbare Thatfache, daß er Schritte gethan hat, um verschiedene Staaten auf ihre Bereitwilligkeit zu derartigen anti-englischen Vorgehen zu sondiren.“ Das „Echo de Paris“ will wissen, Graf Murawiew habe mit Delcassé über eine von Rußland, Deutschland und Frankreich auszubühende friedliche Intervention zwischen England und Transvaal gesprochen. Delcassé habe jedoch die Mitwirkung Frankreichs abgelehnt, um England nicht zu verstimmen.

Der deutsche Militärsattache in London, Hauptmann Frhr. v. Lüttich, reist, wie die „Nordd. Allgem. Ztg.“ gegenüber anderen Meldungen versichert, zusammen mit Militärbevollmächtigten anderer Großmächte in der ersten Woche dieses Monats an Bord eines britischen Truppentransportschiffes von Southampton nach Südafrika ab.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Budapest zog am Dienstag wieder eine größere Anzahl von Studenten vor den Club der Unabhängigkeitspartei, woselbst Studenten und Abgeordnete Reden hielten. Die Polizei zerstreute die Menge. Es wurden 7 Verhaftungen vorgenommen. — Der König von Griechenland ist am Dienstag Abend in Wien eingetroffen.

Frankreich. Von einer Niederlage der französischen Colonialtruppen in der Nähe des Schabees im August erzählt man erst jetzt. Eine Depesche des Commissions im Scharif-District, Gentil, an den Colonialminister berichtet nämlich: Der Administrator Betonnet, Leutnant Braun und Sergeant Martin sowie 27 Senegalschützen sind im August in Baghirmi in einem Kampfe mit Rabah, der an der Spitze von 7000 bis 8000 Mann stand, gefallen. Nur ein senegalischer Sergeant ist entkommen. Auch Rabah hat große Verluste erlitten. — Nach einer Blättermeldung ist der Africafreisende Behagle, der sich in der Gefangenschaft des Sultans Rabah befand, dem Hungertode erlegen.

Rußland. Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus St. Petersburg: In Kreifen, die dem dortigen auswärtigen Amt und dem Kriegsministerium nahesteht, sowie in der Finanzwelt wird behauptet, Rußland habe von Spanien den Hafen von Ceuta an der Straße von Gibraltar erworben. Dies sei der Verhandlungsgegenstand der Conferenz gewesen, die Graf Murawiew mit Zustimmung des französischen Cabinets mit Silveira gehabt habe.

Spanien. Im Senat machte am Dienstag Graf Almenas darauf aufmerksam, daß man unterlassen habe, in den Vertrag mit den Vereinigten Staaten die Bataren-Inseln und die Insel Calavara einzubeziehen. Dies könne als Grundlage für Verhandlungen wegen Freilassung der Gefangenen dienen. — Die Deputiertenkammer begann die Beratung der Zuckersteuervorlage.

Nordamerika. Ein Waffenstillstand auf den Philippinen soll bevorstehen, während dessen

Friedensunterhandlungen gepflogen werden sollen. New-Yorker Meldungen zufolge soll die philippinische Regierung in Laolac der Washingtoner Regierung erörterungsfähige Vorschläge gemacht haben, über die freilich nichts Näheres mitgeteilt wird. General Otis sei angewiesen worden, die philippinischen Unterhändler zu empfangen und die Regierung in Washington schnell und vollständig über den Gang der Verhandlungen auf dem Laufenden zu erhalten. Danach will Präsident Mac Kinley, so bemerkt die „Voss. Zig.“ zu dieser Meldung, dem von ihm bisher so sehr begünstigten General die Führung der Verhandlungen aus der Hand nehmen und selbst alle Wünsche, Forderungen und Vorschläge der Tagalen prüfen.

Mittelamerika. Zur Revolution in Costa Rica wird nach New-York aus Colon vom Dienstag gemeldet, dort verlautet gerücheweise, daß durch zwei von der Regierung als Kriegsschiffe verkaufte Dampfer 7 Schiffe der Insurgenten am 24. v. M. zerstört worden seien, welche sämtlich, das eine mit 200 Soldaten, sanken. Weiter heißt es, die Regierungstruppen hätten bei Bucaramanga im Departamento Sanaander einen Sieg erfochten, ein Führer der Insurgenten, Uribe, sei gefallen, ein anderer, Ruiz, in Gefangenschaft gerathen; man nehme an, daß die Revolution beendet sei.

Deutschland.

Berlin, 2. Nov. Der Kaiser empfing, wie nachträglich gemeldet wird, am Sonntag den Herzog von Anhalt, der in seiner Eigenschaft als Präsident des in der Hingstwoche im Reichstagsgebäude abgehaltenen Tuberculose-Congresses den sieben vom Generalcomité für Angelegenheiten ausgegebenen Congressbericht überreichte. Der Kaiser hielt von neuem seinem lebhaften Interesse für die auf die Bekämpfung der Tuberculose gerichteten Maßnahmen Ausdruck. — Die Kaiserin hat auf das von der Febrerversammlung in der Lungenheilstätte am Grabowsee am Sonntag abgefaßte Telegramm dem Vorsitzenden des Volksheilanstaltsvereins vom Rothen Kreuz nachsichende Antwort zugehen lassen: „Ich danke Ihnen und den Mitgliedern des Volksheilanstaltsvereins herzlich für die dargebrachte Subsidium und wünsch' Ihnen Bestrebungen, an denen ich stets das rechte Interesse nehme, gütlichen Erfolg.“ Am Mittwoch Vormittag wohnte das Kaiserpaar der Grundsteinlegung zur Kapelle des großen Militär-Waisenhauses zu Potsdam bei. Anwesend waren dabei ferner der Kriegsminister v. Goltz und andere hohe Militärs. Die Festansprache hielt Pfarrer Plaschke. Die ersten Hammerschläge vollzogen der Kaiser, die Kaiserin und der Kriegsminister. Nach der Grundsteinlegung nahm der Kaiser die Rapporte der Leibregimenter entgegen und empfing um 1 Uhr die nach Madrid bestimmte Deputation, welcher Prinz Albert, Prinz Friedrich Heinrich, Generaladjutant Generalleutnant v. Kessel, die Flügeladjutanten Oberst Frey v. Mettenberg, Obersteuermann Graf v. Hohenau, Obersteuermann v. Prigelowitz und Leutnant v. Hardewig angehören. Gleichzeitig empfing der Kaiser das Gefolge des Prinzen Albrecht.

— Prinz Heinrich gedenkt nach dem „Staatsanwalter Lloyd“ den Dezember in Hongkong zu verleiben, wo das Kriegsschiff „Deutschland“ in Dock gehen soll. Anfang Januar wird er dann seine feine Heimreise antreten, die ihn zunächst nach Siam bringen dürfte. Im Mai wird die Ankunft der „Deutschland“ in Kiel erwartet. Während seines jüngsten Aufenthalts in Singau hatte Prinz Heinrich in dem seinen Namen tragenden neuerbauten Hotel Wohnung genommen.

— Der Besuch des Zaren in Potsdam am Sonnabend wird einen lediglich privaten Charakter tragen. Der Aufenthalt der russischen Gäste dürfte vielleicht nicht länger als eine Stunde währen. Dann erfolgt die Weiterreise nach Smerewice. — Den Besuch des Zaren wird der Großherzog und die Großherzogin von Baden, sowie der Großherzog von Sachsen Weimar am Donnerstag in Wolfsgarten erwidern. Am Sterbetage des Zaren Alexander III. fand in der russischen Kapelle in Darmstadt in Gegenwart des Zarenpaares ein Trauergottesdienst statt.

Zur Ueberreichung des Schwarzen Adlerordens an den dreizehnjährigen König von Spanien trifft der Prinzregent von Braunschweig mit seinem Sohne Friedrich Heinrich am Sonnabend Abend in Madrid ein. Die Gouverneure der spanischen Provinzen, die der Eisenbahnzug berühren muß, sind angewiesen worden, sich mit den Spitzen aller Behörden auf den Stationen einzufinden, um dem Gaste die Ehren zu erwiesen. Außer dem Prunkmaß und einem großen Empfang bei Hof, der Festvorstellung im Teatro Real und Jagden ist in Madrid auch eine Parade geplant, an der sämtliche Regimenter des Kommandobezirks teilnehmen sollen.

— Agrarische Fürsorge für den Mittelstand. Die lebhafteste Fürsorge, mit der das Haupt-

blatt der Agrarier, die „Deutsche Tageszeitung“, für den Mittelstand eintritt, wird jetzt auch schon auf die Millionenbauern ausgedehnt. Die Möglichkeit, ja Sicherheit, durch allmählichen Verkauf besonders des um Berlin liegenden Ackerlandes als Baustellen zu großem Reichthum zu gelangen, giebt nach ihrer Meinung dem Gedankengange dieser Bauern eine sehr bedeutsame Richtung. Das Blatt behauptet, daß die meisten Bauern, die durch solche Veräußerungen Kapital gelangt sind, ihren Beruf nicht weiter ausüben und demzufolge die erworbenen Vermögen keinen langen Bestand haben werden; denn die heranwachsende Jugend werde durchaus nicht zur Arbeit herangezogen. So geht denn, nach der Ansicht der „Dtsch. Tagesz.“, ein erheblicher Theil ehemals tüchtiger bäuerlicher Familien dem sicheren Untergange entgegen, und es ist eine schwer zu beantwortende Frage, ob gegen diesen Verfall in irgend einer Weise mit Erfolg eingeschritten werden könnte. Diese Beforgnis für die armen Millionäre könnte rührend wirken, wenn sie nicht gar zu erhebtend wäre. In welcher Weise will denn das Blatt gegen diese Leute mit Erfolg einschreiten? Sollen sie etwa zwangsweise angeleitet werden? Gerade die „Dtsch. Tagesz.“ ist doch von dem baldigen Ruin der Landwirthschaft, wenn nicht schleunigst die Getreidezölle erhöht und die Grenzen gegen ausländisches Vieh gesperrt werden, völlig überzeugt; wie kann sie da von ihrem Standpunkte aus fordern, daß die früheren Bauern nochmals ihr Heil in der Landwirthschaft versuchen? Wie kann sie dann ferner den schweren Vorwurf rechtfertigen, daß diese reich gewordenen Bauern auch nur zu einem erheblichen Theile ihre Kinder zu Tagelöhnen und Faulenzern heranwachsen lassen, was übrigens anders, wo zuweilen auch vorkommen soll, wie der „Harmlosenprophet“ bewiesen hat? Wie wäre es, wenn sich der Bund der Landwirthe dieser Leute annähme und sie zu „nahrungsreicher Beschäftigung“ veranlassen würde? Etwas als Bundesbedürfnis, damit ihnen und dem Bunde der Landwirthe geholfen würde?

(Mit den süddeutschen Parlamenten) sind unsere preussischen Konservativen sehr unzufrieden. Die wohlwollende Beurtheilung, die in der bayerischen Abgeordnetenversammlung der jüngst eingebrachte sozialdemokratische Antrag auf Einführung des allgemeinen gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für die Landtagswahlen bei den Nationalliberalen wie bei dem Centrum, ja sogar auch bei dem Konfessionellen Volk gefunden hat, giebt dem „Reichsboten“ und der „Voll“ Anlaß zu bitteren Aproposbelegungen. „Der Geist, welcher von diesem radikal-demokratischen Wahlgesetze ausgeht“, schreibt das Blatt der Theodorie, „wird die Folge haben, daß auf allen Seiten das Volk, welches nicht der Wahlparole der Priester folgt, sich der Sozialdemokratie anschließen wird. Das bishigen „gebildete Bürgerthum“ in den Städten, mit dem der Nationalliberalismus sich früher brüskete, ist bekanntlich überall bei den Wahlen machtlos, wo der Priester oder der Sozialdemokrat oder beide Hand in Hand herrschen. Das hat das Reichstagswahlrecht bewiesen. In Preußen, wo der Landrath und der Gutsherr noch einigen Einfluß besitzen, ist der demokratische Einfluß des Wahlgesetzes noch etwas gemildert; aber wo dieser Einfluß fehlt, wie in den Städten, deren Umgebung und in den Fabrikbezirken, tritt die radikale, demokratische Wirkung immer deutlicher hervor.“ Das Zugeständnis, daß speziell in Preußen die konservative Herrlichkeit in erster Linie auf dem „Einfluß“ des Landraths (und der ihm unterstellten Organe), wie der Gutsherrn beruht, wollen wir uns für den Fall merken, wenn später wieder einmal der Einfluß oder, was dasselbe sagen will, die Beeinflussung der Wähler durch die genannten Faktoren in Abrede gestellt werden sollte. Die „Voll“, die aus den bisherigen vergeblichen Versuchen einer Wahlreform in Württemberg und Baden die Hoffnung schöpft, daß es mit einer Aenderung des Wahlrechts in diesen beiden Staaten noch lange Weile hat, ist entrißt darüber, daß man den sozialdemokratischen Antrag in Bayern nicht mit dem „nachfolgenden Einwand besäufst habe, daß dieser Partei dadurch eine ganze Anzahl Wahlkreise ausgeliefert würden.“ Freilich, wenn es nach den Wünschen der Scharfmadger ginge, wäre die Sozialdemokratie sehr einfach durch Entziehung des Wahlrechts zu „befreitigend“.

Bermischtes.

* Ueber die erste Erlegung eines Kothhirsches durch den Kronprinzen erzählt die Zeitschrift „Wid und Hund“ wörtlich: „Am 21. Oct. fuhr Se. Majestät in Begleitung des Kronprinzen zur Viehhofstadt nach dem Wildpark bei Potsdam. Sollte doch der Kronprinz hier im Wildpark, wo auch Se. Majestät zum ersten Mal vor 24 Jahren die Wäpche auf Rothwild gerichtet hatte, unter persönlicher Leitung seines vaterländischen Vaters seinen ersten Hirsch erlegen und damit gewissermaßen in das edle Waldwerk eingetührt werden. — Dieser war ein zünftiger Zwölf-Ender mit guter, fast weißer Färbung aussehenden, welcher meistens allein fast und abgetrieben werden sollte. Nach kurzer Zeit an verlässigen Hunden kam man auch an den Gesuchten, welcher wie gewöhnlich im hohen Bestande sich

niedergethan hatte, heran, und Se. kaiserl. Hoheit sollte seinen ersten Schuß auf einen Hühnerhund abgeben. Trotz Ermahnungen und vorhergehender Lehren Se. Majestät mußte doch wohl das Hirschbüchsen den Kronprinzen gelehrt haben, denn die erste Kugel ging zu hoch und der Hirsch in voller Flucht davon. Man hielt es für dem Hirsch, der sich an ein Hühnerbüchsen angeschossen hatte, auch im Auge zu behalten. Doch alldies es durch geschicktes Ansetzen und Manövrieren, den Hirsch vom Hühner wieder abzuheben und näher an ihn heranzuführen, und als er gerade einmal wieder auf Schußnähe verhoffte, fiel der tödtliche Schuß aus der Wäpche des Kronprinzen. Im Schusse hatte sich der Hirsch gewendet, gezögert und war, den rechten Vorderlauf schonend, sichtlich abgegangen. Nach war ihm auch Se. Majestät vom Wagen und ein schneller Schuß aus seiner kaiserlichen Wäpche machte den Hirschigen ein langsamees Tempo einschlagen, und scheinbar frug dieser ins hohe Joch, den Hirsch entschwindend. Beim vorstehigen Wäpchen wurde auch der Hirsch an einer tiefer niedergebunden erliegt, und blickte sich nur der Kronprinz gedekt heran, bereit, ihm noch aus nächster Nähe den Fangschuß zu geben, wenn der Kranke noch einmal hoch werden sollte. Diese Vorsicht erwies sich als unnöthig, denn der Hirsch war schon verendet und hatte nur die Stellung des Zusammengebrochenen eingenommen. Die Kugel des Kronprinzen war beim Halsansatz ein- und durch bis nach den rechten Hinterbein gebrungen, daher auch das Schonen des rechten Vorderbeins. Der Schuß Se. Majestät hatte die linke Seite, ohne Knochen zu berühren, gerast und auch das Kreuzbüchsen zum Theil zertrümmert. Der Kaiser gratulirte dem Kronprinzen zu seinem ersten Hirsch mit Waidmannsregeln. Wäpchenweiser Ueber überreichte den ersten Hirsch, und nach genauer Beschichtigung der Schiffe des Gewehrs ging es nach dem Neuen Palais, um der erwartungsvoll harrenden hohen Mutter und den Geschwistern das frohe Ereignis mitzutheilen. Der Hirsch, ein gerader Zwölf-Ender, hatte ein gutes, kräftiges Geweih mit guter Beklung, war sehr abgerundet und nicht gut bei Wäpchen, die Haken sehr abgeholfen, lieber behänge weh.“

Das große Loos, das bekanntlich auf die Nr. 140222 zwar in eine Kollerte nach Koblenz fiel, wurde zum Theil von kleineren Loten gewonnen. So betheiligte sich an dem 500000 Mark-Gewinn u. auch ein Briefträger, ein Hutmacher, ein Handlungsgeselle und ein Erbdler. Auch die übrigen Anteile der Glücksnummer wurden von Leuten gespielt, denen man recht wohl einen Geldegewinn gönnen kann. Bei der Haupt- und Schlussziehung im April d. J. war der Hauptgewinn, wie noch erinnerlich sein dürfte, nach Schlesien und ebenfalls weniger begüterten Personen in den Schoß gefallen.

(Wütige Schladten im Frieden.) In der Nähe der Stadt Marlow in Südbavarien spielt sich seit einigen Tagen ein regerster blutiger Kampf zwischen den Bauern und den Priestern um den Besitz einer Pfarre ab, die diese Gemeinde für sich in Anspruch nimmt. Von dem bisherigen amtlichen Meldungen auf dieser mit Gewehrs- und Meisern geführte Streit führt zwei Tode, drei Schwer- und 46 Leichtverwundete gefordert. Bisher ist es der Drohkölle gar nicht seltenen Dörfkriegen giebt der gänzliche Mangel eines Kandidaten im Kirchenthume ab, wodurch der Grundbesitz jeder geistlichen und weltlichen Grundbesitzer entbehrt.

(Bayerisches.) Aus Bogen (Bayer. Wald) wird dem „Frank. Kur.“ berichtet: Zur Zeit geht es wieder ganz still. Am Sonntag den 15. wurde in Waidhofen dem Gostantomben der Schödel so zerklüftet, daß an seinem Aufkommen gescheitert wird. Am 23. Oct. war Merkstündchen in Waldenborf. Mit Wichtigkeit wurde ein Bauer erschossen. In Sand war kirchlich, dabei wurde einer gefoltert, daß ihm die Gedärme herausgingen; ein anderer bekam einen Schlag mit einem Stein, daß er bewußtlos liegen blieb. Zu Arth wurde in der letzten Sonntag-Nacht ein Bauernbursche beim Feiern von einem Nebenbuhler, einem Diensthilf, von der Leiter herabgeschossen, so daß der Tod sofort eintrat.

(An hieser reichlichen Hofe) spielt neben der bevorstehenden Wiedereröffnung der Kroatien-Exposition die Wittwe Stephanie noch eine kleine Auktionsgesellschaft. Der zum Thronfolger aussiehende Erzherzog Franz Ferdinand (geb. am 18. Dezember 1863) wird sich mit der Gräfin Sophie Chotek (geb. am 1. März 1868) verheirathen. Der Kaiser Franz Josef verzweigt sich, wie aus Hoffreisen berichtet wird, seine Einwilligung zu dieser Ehe und hat dem Erzherzog zwei Jahre Beweinzeit gegeben. Beharrt dieser auf seinem Willen, dann müßte er auf die Thronfolge verzichten, die sodann auf seinen jüngeren Bruder Erzherzog Otto, dem Gemahl der Prinzessin Maria Josefa von Sachsen übergeben würde. Gräfin Sophie Chotek, die eine jüngere Schwester der Gräfin Sibylle Chotek, die bisher Hofdame der Kronprinzessin-Mätresse war.

(Die Begründung des Studentenloos) aus Frankfurt a. M., der wegen Mißhandlung zu 8 Wochen Gefängnis verurtheilt war, ist nach der „Frank. Zig.“ in Mitleid auf den Folgen der Mißhandlung in ein Auge gekommen und dadurch dauernd in seiner Erwerbsfähigkeit beschränkten Goldarbeiter Niesche erfolgt. Da der Vater des Loos es ablehnte, für den Fall, daß seinem Sohne durch die Verwüthung der Strafe und deren Folgen die Existenzmöglichkeit im Vaterlande abgehandelt würden, dem Verlegten eine angemessene Entschädigungsumme zu zahlen, Kopf selbst aber kein Vermögen besitzt, so wurde schließlich Niesche ganz unentschieden gelassen. Um das zu vermeiden, einloß sich der Verlegte, nachdem der Vater des Kopf für den Fall einer Begründung seines Sohnes angemessenes Schmerzensgeld versprochen hatte, eine Begründungsgeld zu unterstellen. Angehts dieser Sachlage empfahl das Ministerium das Gnadenrecht zur Verleihung. Niesche erhielt darauf als Entschädigung angeblich 6000 M.

(In Le Creuzot) in Frankreich soll nach einer Depesche der „Revue Republ.“ die Lage wieder ernst geworden sein. Schneider habe 14 Symbolarbeiter entlassen und der Symbolistenratz habe sich telegraphisch an die Regierung gewandt; unter den Arbeitern herrsche große Gährung.

(Der berühmteste spanische Scharfshützer, Guerrita), hat, nachdem er sich ein Vermögen von drei Millionen Pesetas erworben, seinem Handwerke förmlich entsagt. Dieser Ceremonie, die in Cordoba, dem Wohnorte des Toradors, stattfand, wohnten die berühmtesten Scharfshützer Spaniens bei. Guerrita hielt eine Ansprache an die Anwesenden, worauf seine Frau vortrat und ihm mit einer Schere seinen Kopf, das äußere Abgehenden eines Toradors, abschchnitt. Diese Ceremonie wurde auch an den beiden Gesellen Guerrita's, von denen einer sein Bruder ist, vollzogen. Guerrita, der nur 37 Jahre alt ist, betreibt sein Handwerk seit 1880 und hat während dieser Zeit 2547 Stiere erlegt und 51 Wunden davongetragen.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß sämtliche zur hiesigen Steuerkasse fälligen Steuern, sowie auch das Schulgeld pro October, November und December er. bis zum 15. November er. bezahlt werden müssen.

Nach Ablauf dieser Frist muß nach den gesetzlichen Bestimmungen gegen die Säumnigen sofort mit der kostenpflichtigen Mahnung resp. Beitreibung vorgegangen werden.

Merseburg, den 1. November 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter den Minderbeteiligten im Grundstücke des Viehhändlers Mürrberger, des Decanomen Burdhardt, sowie des Weisenhaujes hierüber ist die Maut- und Klauenzende ausgedehnt.

Merseburg, den 1. November 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Auction.

Sonnabend den 4. Nov., von vormittags 9 Uhr an, werde ich Lammstraße 2 im „Casino“

1 Billard m. Zubehör, 1 großer Spiegel, 1 Kommode, 1 Korbstuhl, 1 Waschtisch, 1 Sopha, div. Betten und vielen kl. Hausrath;

ferner: div. Damen- u. Kindermäntel, Jaquets, Regenmäntel etc. Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußern.

Merseburg, den 30. October 1899.

Fried. M. Kunth.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 4. November er., vormittags 10 Uhr, veräußere ich hier im „Casino“

ein neues Fahrrad.

Merseburg, den 2. November 1899.

Zehntzig, Gerichtsvolksherr.

Freitag den 3. November, von Nachmittags 3 Uhr ab, halte ich mit

35-40

fetten Gansen

im Casinohof „Zum rothen Hirsch“ zum Verkauf. à Pfd. 60 Pf.

Carl Rössler.

Der Weizig vert. weil kinderlos und Kauf mein Gut 7000 Acker = 154 Morg. Weizen u. Haber, darunter ca. 10 Morg. St. Weiz.

2053 Stenereinh. maß Geh. gem. Stalla, 5 Pfd., 20 A. - Wäpferkauf comp. Anz., Erste r. bei 45 000 M. Anzahl.

Ankunft erst. unter Nr. 92. [S. 7256] Wils. Semig & Co., Zeitz.

Ein Paar Läuferfchweine zu verkaufen. Zu erfragen bei Carl Hoffmann, kleine Ritterstraße 16.

1 Paar Läuferfchweine stehen zum Verkauf. **Amtenstraße 11.**

Zutterkartoffeln zu verkaufen. **Regelstraße 11.**

Ein Paar größere Läuferfchweine (Wäpfer) zu verkaufen. **Teichstraße 10.**

1 großes Säuerkraut ist zu verkaufen. **Barwert 21.**

Wegen Abreise zur Mutter ist eine in sehr gutem Zustande befindliche flotte **Wildeentfringe** preiswerth bei mir zu verkaufen.

H. Wenzel, Schattener bei Lauchstädt.

Darlehen und Cautionen an Mann und Weibliche durch W. 4516 **Seuer, Schöneberg-Berlin, Merseburgerstr. 45.**

Garçon-Wohnung Oberbürgerstr. 10.

Der große Keller Weichenfelder Straße 2 ist zu vermieten. **Teuber.**

Suche freundl. kleine Wohnung für einzelne Person in anständigen Hause. Gest. Offerten unter L. J in der Exped. d. Bl. erbeten.

Notzmarkt 5

ist die 1. Etage, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, per 1. Januar oder 1. April 1900 zu vermieten. Näheres bei **E. Wolff, Notzmarkt.**

Eine neue Wäscherolle steht zur Benutzung. **Weiße Mauer 4.**

Loose

für das Lehrerinnen-Feierabendhaus sind zu haben im Buchgeschäft des Herrn **Stollberg** und in der Buchhandlung des Herrn **Stollberg.**

Capblumen,

hochfeine Waare, v. No. 425, 550, 6.— Mf. Chinaseide, Nachstrofen, Seiden- und Creppapire, reiche Auswahl in Stoffblumen zur Kranzbinderei, empfiehlt zu billigsten Preisen **A. Karius, Brühl 17.**

Frischen Schellfisch, Kieler Sprotten und Bücklinge, Mecklenburger Spickaal, Rügenwalder Gänse-pökelfleisch empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Frische Eier

à Mandel Mk. 1,10 empfiehlt **E. Wolf, Notzmarkt.**

Winteräpfel

in schönsten großen Sorten empfiehlt **Osw. Schumann, Untertalzenburg, Winkel 6.**

Heute

frisch geräucherter und frisch marinierte **Gerlinge** empfiehlt **Max Faust.**

Zahnschmerz

hoher Zähne besorgt sicher s fort „Kropp's Zahnwate“ (20% Carvacrolwate) à Fl. 50 Pf. nur echt **Dr. J. Berger.**

Schuhwaaren

kauft man wie bekannt am billigsten in der **Schuhbesohlung-Anstalt von E. Mende, Notzmarkt 10.**

Für die Küche!

Dr. Decker's Vanille-Pulver, Dr. Decker's Vanille-Zucker, Dr. Decker's Pudding-Pulver 10 Pfg. Millionenfach bewährte Recepte gratis von **Paul Näher, Oscar Leberl, Paul Berger, Walther Bergmann.**

Auffallend schön

ganz und blendend weiß wird der Teint. Sommerprossen verschwinden, wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein ächten **Lilienmilch-Seife** Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Cie. Berlin v. Frkt. a. M. künstlich pr. Stk. 50 Pfg. bei **Apotheker F. Curke.**

Va. Magdeburger

Sauerkraut 2 Pfd. 13 Pf. sowie sehr guttuchende **Hülsenfrüchte** empfiehlt billigst **Walther Bergmann, Gotthardtsstr. 8.**

Lebende Karpfen,

do. Schleien, do. Aale empfiehlt billigst **E. Wolff, Notzmarkt.**

Donnerstag Abend und Freitag früh empfiehlt

Kaldannen **Rob. Reichhardt.**

Schuhe und Stiefeln, Filzschuhe und Pantoffeln empfiehlt zu billigsten Preisen **H. Körner, Breitestraße 4.**

Bestellungen nach Maß, Reparaturen gut und billig.

Ia. amerik. Ringäpfel, à Pfd. 50 Pf., **ff. türk. Pflaumenmus,** à Pfd. 25 Pf., **Preisselbeeren, Pfeffergurken,** guttuchende **Hülsenfrüchte,** gar. rein. Schweineschmalz, à Pfd. 45 Pf., **ff. dopp. raff. Rübensaft,** à Pfd. 15 Pf., **Ia. Sauerkohl** empfiehlt **Max Faust, Burgstraße 14.**

Ia. amerik. Ringäpfel, à Pfd. 50 Pf., **ff. türk. Pflaumenmus,** à Pfd. 25 Pf., **Preisselbeeren, Pfeffergurken,** guttuchende **Hülsenfrüchte,** gar. rein. Schweineschmalz, à Pfd. 45 Pf., **ff. dopp. raff. Rübensaft,** à Pfd. 15 Pf., **Ia. Sauerkohl** empfiehlt **Max Faust, Burgstraße 14.**

Ia. amerik. Ringäpfel, à Pfd. 50 Pf., **ff. türk. Pflaumenmus,** à Pfd. 25 Pf., **Preisselbeeren, Pfeffergurken,** guttuchende **Hülsenfrüchte,** gar. rein. Schweineschmalz, à Pfd. 45 Pf., **ff. dopp. raff. Rübensaft,** à Pfd. 15 Pf., **Ia. Sauerkohl** empfiehlt **Max Faust, Burgstraße 14.**

Ia. amerik. Ringäpfel, à Pfd. 50 Pf., **ff. türk. Pflaumenmus,** à Pfd. 25 Pf., **Preisselbeeren, Pfeffergurken,** guttuchende **Hülsenfrüchte,** gar. rein. Schweineschmalz, à Pfd. 45 Pf., **ff. dopp. raff. Rübensaft,** à Pfd. 15 Pf., **Ia. Sauerkohl** empfiehlt **Max Faust, Burgstraße 14.**

Ia. amerik. Ringäpfel, à Pfd. 50 Pf., **ff. türk. Pflaumenmus,** à Pfd. 25 Pf., **Preisselbeeren, Pfeffergurken,** guttuchende **Hülsenfrüchte,** gar. rein. Schweineschmalz, à Pfd. 45 Pf., **ff. dopp. raff. Rübensaft,** à Pfd. 15 Pf., **Ia. Sauerkohl** empfiehlt **Max Faust, Burgstraße 14.**

Ia. amerik. Ringäpfel, à Pfd. 50 Pf., **ff. türk. Pflaumenmus,** à Pfd. 25 Pf., **Preisselbeeren, Pfeffergurken,** guttuchende **Hülsenfrüchte,** gar. rein. Schweineschmalz, à Pfd. 45 Pf., **ff. dopp. raff. Rübensaft,** à Pfd. 15 Pf., **Ia. Sauerkohl** empfiehlt **Max Faust, Burgstraße 14.**

Ia. amerik. Ringäpfel, à Pfd. 50 Pf., **ff. türk. Pflaumenmus,** à Pfd. 25 Pf., **Preisselbeeren, Pfeffergurken,** guttuchende **Hülsenfrüchte,** gar. rein. Schweineschmalz, à Pfd. 45 Pf., **ff. dopp. raff. Rübensaft,** à Pfd. 15 Pf., **Ia. Sauerkohl** empfiehlt **Max Faust, Burgstraße 14.**

Ia. amerik. Ringäpfel, à Pfd. 50 Pf., **ff. türk. Pflaumenmus,** à Pfd. 25 Pf., **Preisselbeeren, Pfeffergurken,** guttuchende **Hülsenfrüchte,** gar. rein. Schweineschmalz, à Pfd. 45 Pf., **ff. dopp. raff. Rübensaft,** à Pfd. 15 Pf., **Ia. Sauerkohl** empfiehlt **Max Faust, Burgstraße 14.**

Ia. amerik. Ringäpfel, à Pfd. 50 Pf., **ff. türk. Pflaumenmus,** à Pfd. 25 Pf., **Preisselbeeren, Pfeffergurken,** guttuchende **Hülsenfrüchte,** gar. rein. Schweineschmalz, à Pfd. 45 Pf., **ff. dopp. raff. Rübensaft,** à Pfd. 15 Pf., **Ia. Sauerkohl** empfiehlt **Max Faust, Burgstraße 14.**

Ia. amerik. Ringäpfel, à Pfd. 50 Pf., **ff. türk. Pflaumenmus,** à Pfd. 25 Pf., **Preisselbeeren, Pfeffergurken,** guttuchende **Hülsenfrüchte,** gar. rein. Schweineschmalz, à Pfd. 45 Pf., **ff. dopp. raff. Rübensaft,** à Pfd. 15 Pf., **Ia. Sauerkohl** empfiehlt **Max Faust, Burgstraße 14.**

Ia. amerik. Ringäpfel, à Pfd. 50 Pf., **ff. türk. Pflaumenmus,** à Pfd. 25 Pf., **Preisselbeeren, Pfeffergurken,** guttuchende **Hülsenfrüchte,** gar. rein. Schweineschmalz, à Pfd. 45 Pf., **ff. dopp. raff. Rübensaft,** à Pfd. 15 Pf., **Ia. Sauerkohl** empfiehlt **Max Faust, Burgstraße 14.**

Ia. amerik. Ringäpfel, à Pfd. 50 Pf., **ff. türk. Pflaumenmus,** à Pfd. 25 Pf., **Preisselbeeren, Pfeffergurken,** guttuchende **Hülsenfrüchte,** gar. rein. Schweineschmalz, à Pfd. 45 Pf., **ff. dopp. raff. Rübensaft,** à Pfd. 15 Pf., **Ia. Sauerkohl** empfiehlt **Max Faust, Burgstraße 14.**

Ia. amerik. Ringäpfel, à Pfd. 50 Pf., **ff. türk. Pflaumenmus,** à Pfd. 25 Pf., **Preisselbeeren, Pfeffergurken,** guttuchende **Hülsenfrüchte,** gar. rein. Schweineschmalz, à Pfd. 45 Pf., **ff. dopp. raff. Rübensaft,** à Pfd. 15 Pf., **Ia. Sauerkohl** empfiehlt **Max Faust, Burgstraße 14.**

Ia. amerik. Ringäpfel, à Pfd. 50 Pf., **ff. türk. Pflaumenmus,** à Pfd. 25 Pf., **Preisselbeeren, Pfeffergurken,** guttuchende **Hülsenfrüchte,** gar. rein. Schweineschmalz, à Pfd. 45 Pf., **ff. dopp. raff. Rübensaft,** à Pfd. 15 Pf., **Ia. Sauerkohl** empfiehlt **Max Faust, Burgstraße 14.**

Ia. amerik. Ringäpfel, à Pfd. 50 Pf., **ff. türk. Pflaumenmus,** à Pfd. 25 Pf., **Preisselbeeren, Pfeffergurken,** guttuchende **Hülsenfrüchte,** gar. rein. Schweineschmalz, à Pfd. 45 Pf., **ff. dopp. raff. Rübensaft,** à Pfd. 15 Pf., **Ia. Sauerkohl** empfiehlt **Max Faust, Burgstraße 14.**

Ia. amerik. Ringäpfel, à Pfd. 50 Pf., **ff. türk. Pflaumenmus,** à Pfd. 25 Pf., **Preisselbeeren, Pfeffergurken,** guttuchende **Hülsenfrüchte,** gar. rein. Schweineschmalz, à Pfd. 45 Pf., **ff. dopp. raff. Rübensaft,** à Pfd. 15 Pf., **Ia. Sauerkohl** empfiehlt **Max Faust, Burgstraße 14.**

Ia. amerik. Ringäpfel, à Pfd. 50 Pf., **ff. türk. Pflaumenmus,** à Pfd. 25 Pf., **Preisselbeeren, Pfeffergurken,** guttuchende **Hülsenfrüchte,** gar. rein. Schweineschmalz, à Pfd. 45 Pf., **ff. dopp. raff. Rübensaft,** à Pfd. 15 Pf., **Ia. Sauerkohl** empfiehlt **Max Faust, Burgstraße 14.**

Ia. amerik. Ringäpfel, à Pfd. 50 Pf., **ff. türk. Pflaumenmus,** à Pfd. 25 Pf., **Preisselbeeren, Pfeffergurken,** guttuchende **Hülsenfrüchte,** gar. rein. Schweineschmalz, à Pfd. 45 Pf., **ff. dopp. raff. Rübensaft,** à Pfd. 15 Pf., **Ia. Sauerkohl** empfiehlt **Max Faust, Burgstraße 14.**

Ia. amerik. Ringäpfel, à Pfd. 50 Pf., **ff. türk. Pflaumenmus,** à Pfd. 25 Pf., **Preisselbeeren, Pfeffergurken,** guttuchende **Hülsenfrüchte,** gar. rein. Schweineschmalz, à Pfd. 45 Pf., **ff. dopp. raff. Rübensaft,** à Pfd. 15 Pf., **Ia. Sauerkohl** empfiehlt **Max Faust, Burgstraße 14.**

Ia. amerik. Ringäpfel, à Pfd. 50 Pf., **ff. türk. Pflaumenmus,** à Pfd. 25 Pf., **Preisselbeeren, Pfeffergurken,** guttuchende **Hülsenfrüchte,** gar. rein. Schweineschmalz, à Pfd. 45 Pf., **ff. dopp. raff. Rübensaft,** à Pfd. 15 Pf., **Ia. Sauerkohl** empfiehlt **Max Faust, Burgstraße 14.**

Ia. amerik. Ringäpfel, à Pfd. 50 Pf., **ff. türk. Pflaumenmus,** à Pfd. 25 Pf., **Preisselbeeren, Pfeffergurken,** guttuchende **Hülsenfrüchte,** gar. rein. Schweineschmalz, à Pfd. 45 Pf., **ff. dopp. raff. Rübensaft,** à Pfd. 15 Pf., **Ia. Sauerkohl** empfiehlt **Max Faust, Burgstraße 14.**

Ia. amerik. Ringäpfel, à Pfd. 50 Pf., **ff. türk. Pflaumenmus,** à Pfd. 25 Pf., **Preisselbeeren, Pfeffergurken,** guttuchende **Hülsenfrüchte,** gar. rein. Schweineschmalz, à Pfd. 45 Pf., **ff. dopp. raff. Rübensaft,** à Pfd. 15 Pf., **Ia. Sauerkohl** empfiehlt **Max Faust, Burgstraße 14.**

Ia. amerik. Ringäpfel, à Pfd. 50 Pf., **ff. türk. Pflaumenmus,** à Pfd. 25 Pf., **Preisselbeeren, Pfeffergurken,** guttuchende **Hülsenfrüchte,** gar. rein. Schweineschmalz, à Pfd. 45 Pf., **ff. dopp. raff. Rübensaft,** à Pfd. 15 Pf., **Ia. Sauerkohl** empfiehlt **Max Faust, Burgstraße 14.**

Ia. amerik. Ringäpfel, à Pfd. 50 Pf., **ff. türk. Pflaumenmus,** à Pfd. 25 Pf., **Preisselbeeren, Pfeffergurken,** guttuchende **Hülsenfrüchte,** gar. rein. Schweineschmalz, à Pfd. 45 Pf., **ff. dopp. raff. Rübensaft,** à Pfd. 15 Pf., **Ia. Sauerkohl** empfiehlt **Max Faust, Burgstraße 14.**

Ia. amerik. Ringäpfel, à Pfd. 50 Pf., **ff. türk. Pflaumenmus,** à Pfd. 25 Pf., **Preisselbeeren, Pfeffergurken,** guttuchende **Hülsenfrüchte,** gar. rein. Schweineschmalz, à Pfd. 45 Pf., **ff. dopp. raff. Rübensaft,** à Pfd. 15 Pf., **Ia. Sauerkohl** empfiehlt **Max Faust, Burgstraße 14.**

Ia. amerik. Ringäpfel, à Pfd. 50 Pf., **ff. türk. Pflaumenmus,** à Pfd. 25 Pf., **Preisselbeeren, Pfeffergurken,** guttuchende **Hülsenfrüchte,** gar. rein. Schweineschmalz, à Pfd. 45 Pf., **ff. dopp. raff. Rübensaft,** à Pfd. 15 Pf., **Ia. Sauerkohl** empfiehlt **Max Faust, Burgstraße 14.**

Ia. amerik. Ringäpfel, à Pfd. 50 Pf., **ff. türk. Pflaumenmus,** à Pfd. 25 Pf., **Preisselbeeren, Pfeffergurken,** guttuchende **Hülsenfrüchte,** gar. rein. Schweineschmalz, à Pfd. 45 Pf., **ff. dopp. raff. Rübensaft,** à Pfd. 15 Pf., **Ia. Sauerkohl** empfiehlt **Max Faust, Burgstraße 14.**

Ia. amerik. Ringäpfel, à Pfd. 50 Pf., **ff. türk. Pflaumenmus,** à Pfd. 25 Pf., **Preisselbeeren, Pfeffergurken,** guttuchende **Hülsenfrüchte,** gar. rein. Schweineschmalz, à Pfd. 45 Pf., **ff. dopp. raff. Rübensaft,** à Pfd. 15 Pf., **Ia. Sauerkohl** empfiehlt **Max Faust, Burgstraße 14.**

Ia. amerik. Ringäpfel, à Pfd. 50 Pf., **ff. türk. Pflaumenmus,** à Pfd. 25 Pf., **Preisselbeeren, Pfeffergurken,** guttuchende **Hülsenfrüchte,** gar. rein. Schweineschmalz, à Pfd. 45 Pf., **ff. dopp. raff. Rübensaft,** à Pfd. 15 Pf., **Ia. Sauerkohl** empfiehlt **Max Faust, Burgstraße 14.**

Ia. amerik. Ringäpfel, à Pfd. 50 Pf., **ff. türk. Pflaumenmus,** à Pfd. 25 Pf., **Preisselbeeren, Pfeffergurken,** guttuchende **Hülsenfrüchte,** gar. rein. Schweineschmalz, à Pfd. 45 Pf., **ff. dopp. raff. Rübensaft,** à Pfd. 15 Pf., **Ia. Sauerkohl** empfiehlt **Max Faust, Burgstraße 14.**

Ia. amerik. Ringäpfel, à Pfd. 50 Pf., **ff. türk. Pflaumenmus,** à Pfd. 25 Pf., **Preisselbeeren, Pfeffergurken,** guttuchende **Hülsenfrüchte,** gar. rein. Schweineschmalz, à Pfd. 45 Pf., **ff. dopp. raff. Rübensaft,** à Pfd. 15 Pf., **Ia. Sauerkohl** empfiehlt **Max Faust, Burgstraße 14.**

Männer-Turn-Verein Sonnabend Abend **Singstunde.** Die Sänger werden gefeten, pünktlich zu erscheinen. **Der Singwart.**

Hubold's Restauration. Heute **Schlachtefest.**

Sächsischer Hof. Jeden Freitag ladet zum **Stad- und Gesellschaftsabend** erobert ein **H. Richter.**

Heute Freitag **hausl. hausl. Wurst.** **G. Schulze, Lindenstr. 14.**

Musik-Scholaren! Junge Leute, Söhne anständiger Eltern, werden Ostern unter günstigen Bedingungen, in meinem Musik-Institut eingeeilt. Hauptfachlich Ausbildung zu Militärmusikern. **B. Friedemann, Stadtmusikdirector, Mücheln.**

Lehrling mit guter Schulbildung der Eltern 1900 gesucht. **Paul Hübschdorf, Dörschuld.**

Lehrlings-Gejuch. Für mein Colonialwaaren-, Fisch-, Wild- und Geflügel-Geschäft suche per 1. April einen jungen Mann als Lehrling unter günstigen Bedingungen. **G. Wolff.**

Einem Lehrling sucht zu Ostern **D. Schönbürg, Kunst- und Handelskammer.**

Suche einige Lehrlinge zur Steinbildhauerei bei 5 Mk. Anfangslohn. **L. Neumayer.**

Ein anständiges, fleißiges **Mädchen** wird zum 1. Dezember gesucht. **Burgstraße 10.**

Selbständige Köchin nach Frankfurt a. M. gesucht; nur solche wollen sich melden, die in besseren bürgerlichen Häusern bereits thätig waren. Näheres wird vergütet. Offerten unter „Köchin“ mit Zusage-schreiben bis 5. November an die Exped. d. Bl. erbeten.

Jüng. Hausbursche gesucht. **Schmalstraße 1.**

Aufwartung. Gesucht zum sofortigen Antritt ein älteres Mädchen oder unabhängige Frau. Zu erfragen **Gutenplan 8 im Laden.**

Eine Warteefrau zum sofortigen Antritt gesucht. **Breitestraße 14, 1 Tr.**

Einem ordentlichen **tüchtigen Mann,** der auch mit Kindern umzugehen versteht sucht **Heinrich Bode.**

Eine Wago für den Hauptstall und ein Eichen-tisch, 15-18 Jahr, werden bei hohen Lohn auf ein Mittelgut gesucht. Näheres theilt mit **Frau Ertzke, Obersteintor 14.**

Für sofort **jüngeres Mädchen** gesucht. **Wiesen 1-2 Uhr. Fischer, Karstr. 8, II.**

Ein **junger Hund,** auf den Namen „Walter“ hörend, ist entlaufen. Derjelbe ist glatt, weiß und mit 4 schwarzen Flecken gezeichnet. Wiederbringer erhält Belohnung. **August Frieß, Notzmarkt 52.**

In wenigen Tagen Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden!

Loos 1 Mark, Haupttreffer 30 000 Mark insgesamt 2000 Gewinne. **Loos 1 Mark**

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto und Liste 20 Pf. extra) versendet A. Mölling, Hannover.

Werth. Plakate kostenlosen Verkaufstellen.

In Merseburg zu haben bei Louis Zehender u. Carl Brendel.

Mit heutigem Tage übergab ich meinem bisherigen Geschäftsführer, Herrn **Arthur Prinz**, mein

Ofen- u. -Geschäft.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen besten Dank. Das Geschäft wird in unveränderter Weise weiter geführt und bitte ich, das mir geschenkte Vertrauen auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Alfred Rischer,
Director der Ofen- u. Chamottefabriken von Eisenberg & Co.,
Lirschen, Bez. Halle.

Beguenehmend auf Obiges bitte ich die geehrten Herrschaften von Merseburg und Umgegend, das meinem Herrn Vorgänger so reichlich geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Auch mache ich auf mein

großes Ofenlager,
bestehend in Chamotte- u. Schmelzöfen,
aufmerksam, und empfehle mich bei bevorstehender Heizsaison zur
Reparatur und Reinigung von Ofen sämtl. Heizsysteme
unter der weitgehendsten Garantie.

Sodachtungsvoll

Arthur Prinz,
Oberburgstraße 6.

Hausen's
Kasseler Hafer-Kakao

wird von den hervorragendsten Hygienikern der Gegenwart wegen seines wohltätigen Einflusses auf Magen und Darm und wegen seines bedeutenden Nährwertes als tägliches Frühstücksgetränk und Krankenkost empfohlen. Er besitzt gegenüber dem gewöhnlichen Cacao den Vorzug leichterer Verdaulichkeit und ist vermöge seines richtig verteilten Gehaltes an Eiweiß, Fett, Kohlehydraten und Nährsalzen dem Körper viel eher zuträglich als der einseitig wirkende Cacao.

Nur echt in blauen Cartons von 27 Würfel = 40-50 Tassen zu Mt. 1.— grüne Cartons sind eine Nachahmung.

Mit **Hausfrauen!**

„Stem“

färbt Jedermann selbst in einfacher, glücklicher Weise in nur modernen Farben (pro Glas 30 Pf.) ein altes Kleid wie neu! Man verlange ausdrücklich „Stem“ in Gläsern. Zu haben bei **Willy Nestlé**.

Joh. Nietzsche, Kunstmagazin,
Halle a. S., Geiststr. 15 (Adlerapotheke), Fernsprecher 1074,
gestattet sich auf den fortwährenden Eingang sämtlicher Neuheiten der **Kunstliebhaber-Arbeiten** aufmerksam zu machen und empfiehlt dieselben für **Oel-, Aquarell- und Gobel-Malerei**. Feinste Emalje- und Lackfarben, Pinsel, Maltaugen, Malbretter, Malkarton, Keilrahmen, Staffeleien, Zeichen-Paus-Pastelpaniere, Feine Tuschen, **Für Brandmalerei**: Holzwaren, kleine und größere Möbel, feine Lederwaren, **Brenn-Apparate**, Beizen, **Für Kerbschnitzerei und Lederpunzarbeiten** sämtliche Gegenstände und Werkzeuge. **Vorlagen für alle Techniken des Kunstgewerbes, Zinnarbeiten, Tinten, Stahlfedern, Bleistifte, feine Briefkassetten und Karten.**

Thee neuer Ernte,
direkter Import,

Nr. 1 Congo	per Pfd. 1,50 Mt.	1/10 Pfd. 15 Pf.
" 2 "	" " 2,00 "	" " 20 "
" 3 Souehongcongong	" " 2,50 "	" " 25 "
" 4 Souehong	" " 3,00 "	" " 30 "
" 5 "	" " 3,50 "	" " 35 "
" 6 "	" " 4,00 "	" " 40 "

empfehlen

Kaiser's Kaffeegeschäft,
Gothardsstr. 32. Merseburg. Gothardsstr. 32.

Es lohnt sich zwiefach,

Kathreiner's Malzkaffee zu verwenden. Dadurch, daß er sehr ergiebig ist, braucht man weniger Bohnenkaffee und spart also. Man nützt aber auch der Gesundheit, denn der Kathreiner nimmt dem Bohnenkaffee das Aufregende und macht das beliebte Familiengetränk voller im Geschmack und dabei viel bekömmlicher. Aus diesem Grunde und gerade schon seines gesundheitlichen Wertes wegen, sollte Kathreiner's Malzkaffee in keinem Hause fehlen.

Kleiderstoffe.
Große Auswahl moderner Kleiderstoffe, Lama, halbwollener Lama, Panama- u. Lodenstoffe offeriert zu billigen Preisen
A. Günther,
Markt 17.

Freisch gebrannt
Perl-Kaffee,
à Pfd. 1 Mark,
empfehlen **A. Speisers Nachf.,**
Inh. E. Weise, Brühl.

Feinste
Centrifugen-Tafel-Butter
à Stück 58 und 63 Pf.
empfehlen **Walther Bergmann,**
Gothardsstr. 8.

Cacao's,
garant. rein:
Deutsche u. holländische Fabrikate,
à Pfd. Mt. 1,50, 2,00, 2,40, 2,60, 2,80 und 3,00,
in Original-Packung:
à Pfd. zu Mt. 2,60, 2,80, 3,00 und 3,20,
Thee's,
à Pfd. Mt. 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 5,00, 6,00,
loose und in Packungen.
Biscuits aus renommierten Fabriken in großer Auswahl
empfehlen **Schmidt & Lichtenfeld.**

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bringe ich meine
Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
in empfehlende Erinnerung.
H. Gärtner, Poststr. 8 a.

Kaiser Wilhelms-Halle.
Nur noch 2 Vorstellungen.

Sehen! Hören!
Zwerge, 8 Zwerge,
4 Herren. 4 Damen.

Staunen! Sehen!
Zauberparodisten, Gymnastiker, Gesangshumoristen,
Operette, Singspiel, Tänzer u.
„Ein Stündchen im Feenreiche.“
„Krieg im Frieden.“

Elegant. Amüsant. Interessant.
Sonabend Nachmittags 4 Uhr
Extra-Familien-, Schüler- und Kinder-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Erwachsene auf allen Plätzen 30 Pf., Kinder 20 Pf., Gallerie

Dazu eine Belage.

Deutschland.

Dem Besuche des Kaisers in Liebenberg) mißt die „Volkszt.“ große politische Bedeutung bei und findet dies durch den Besuch des Herrn Tirpitz in Liebenberg nur bestätigt. Sie meint: „Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist nach Schillingssicht gerichtet. Die Annahme liegt nahe, daß seine Tage als Reichskanzler gezählt seien. Daß er die neue Flottenvorlage zu verheißigen übernehme würde, da er verfassungsmäßig verantwortlich ist für die früher abgegebenen Erklärungen, daß das Secretat innegehalten werden soll, erscheint nicht recht glaubhaft. Wenn Herr Tirpitz dem Grafen Culenburg seine Pläne eingehend zu entwickeln Gelegenheit genommen und dessen Zustimmung gefunden hat, so erleben wir es vielleicht in einigen Tagen, daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe von der Bürde seines Amtes befreit ist.“ Ganz unumgänglich ist die Sache jedenfalls nicht.

(Die neue Flottenvorlage), so wird offensichtlich geschrieben, ist noch nicht über das erste Stadium der Vorbereitung hinausgekommen. Die Vorlage im Reichstag fei immiten des kommenden Winters mit Bestimmtheit zu erwarten. — Eine schwere Anklage gegen die Regierung des Fürsten Bismarck erhebt die „Berl. Correspondenz“, indem sie in einer Polemik mit der „Freiwirtschaftl. Ztg.“ schreibt: Unwillkürlich drängt sich die Frage auf, wie anders stände es heute um Deutschlands Seemacht, wenn vor 25 Jahren die Schaffung einer starken Flotte hätte energisch in die Hand genommen werden können. — Wenn Fürst Bismarck den heutigen Flottenplänen zugänglich gewesen wäre, so würden wir in Deutschland zwar um Milliarben ärmer, aber in keiner Beziehung besser daran sein wie gegenwärtig. Die vorhandene Flotte hat völlig ausgereicht, alle Aufgaben zu erfüllen, welche Deutschland einer Marine stellen muß. Darüber hinaus sind sogar Colonien in drei Welttheilen erworben worden. — Als einen fauleren Plan bezeichnet es die „Weserztg.“ durch Erhöhung der Kornzölle auf Kosten der Verbraucher dem Kaiser das Geld zu einer Flotte zu geben, denn den Kornproduzenten würden dabei auch noch Geldmittel zugewendet im Werte von 6 Millionen, weil wir sechs mal so viel Korn erzeugen, als fremdes eingeführt wird, der Preisauflschlag also die sechsfache Summe ergibt. Dem gemeinen Mann sei schon durch die bestehenden Lebensmittelsteuern ein so gewaltiger Betrag aufgezehrt, daß von einer Erhöhung unter seinen Umständen die Rede sein kann.

(Der Flottenbegeisterung) in den Organen des Herrn Krupp und des Centralverbandes deutscher Industriellen hält die „Weserztg.“ folgenden Spiegel vor: Die Flottenbegeisterung mag für einzelne dieser Großindustriellen in der That aus den reinsten Beweggründen stammen. Das ändert nichts an der Thatsache, daß sie von jeder Flottenvermehrung einen ungeheuren Profit ziehen. Denn daß sie dem Deutschen Reich wohl ausgereifte Panzerschiffe schenken könnten, auch wenn es ihnen ihre Mittel erlauben, kommt ihnen nicht in den Sinn. Werden neue Einleinschiffe und Kreuzer auf Stapel gelegt, so kommen zuerst die Großindustriellen in Betracht; sie sind die Verschleßer, unter ihnen Herr Krupp. Wer liefert die Panzerplatten für die Schiffe? In erster Reihe das Grusonwerk des Herrn Krupp. Wer liefert die Maschinen? Die Eisenindustrie, darunter Herr Krupp. Wer liefert die Panzerhülsen und die Geschosse? Wieder Herr Krupp. Herr Krupp hat von allen deutschen Steuerzahlern weitaus das größte Einkommen. Es ist beinahe so groß wie die Civilliste des Kaisers, jedenfalls größer als die Civilliste irgend eines anderen deutschen Königs.

(Von der Maräne.) Laut telegraphischer Meldung ist „Eloisch“ am 30. October in Port of Spain (Trinidad) eingetroffen. „Zieten“ hat am 30. October wegen unglücklicher Wettere an Stelle von Sineses Orlinsky angelandeten und beabsichtigt von dort am 2. November wieder in See zu gehen. Der Abschnungsantwort für „Kaiserin Augusta“, „Hertha“ und „Ostion“ ist mit dem Dampfer „Prinz Heinrich“ am 30. October in Genoa eingetroffen und hat am 31. October die Reise nach Neapel fortgesetzt.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 1. Nov. Die ländlichen Consumvereine der Gemeinden Altmendorf, Döllitz, Lechau und Köpzig haben sich zusammengethan, um eine Genossenschaftsbäckerei zu gründen. Der große Halle'sche Allgemeine Consumverein wollte ein solches Institut vor längerer Zeit errichten, ist aber immer wieder wegen der Beschläge davon abgekommen. Bisher hat man noch nicht gehört, daß Genossen-

schaftsbäckereien oder Genossenschaftsschlädtereien einen langen Bestand gehabt haben.

† Lohau (Saalkreis), 30. Oct. Bei der heute von Herrn Nittmeyer Wagener hier veranstalteten großen Fasanenjagd wurden von 8 Herren 81 Fasanenbähne, 20 Fasanenhemmen, 16 Hasen und 13 Kaninchen erlegt. Das Resultat im Vorjahre betrug 47 Fasanenbähne.

† Walschleben, 1. Nov. Von den Weisenfeller Hamterfängern wurden in der Walschleber Jaur 18 000 ausgewachsene Hamter, 23 Wiesel, 12 Mäuse und verschiedene Hermeline gefangen.

† Zwochau, 1. Nov. Nach einer Mitteilung des Gemeindevorstandes ist von hier ein Dienstfremcht mit einem mit zwei Pferden (Fuchs und Brauner) bespannten braungefährlichen Rüstwagen, an welchem sich die Firma Kohlmann-Zwochau befand, vermuthlich in der Absicht, das Geschirr zu Gelde zu machen, durchgebrannt. Der Dieb hat die Richtung nach Leipzig eingeschlagen.

† Britschöna, 30. Oct. Zwischen hier und Wefenitz stürzten gestern zwei aus Leipzig gebürtige Radler so unglücklich, daß beide schwere Verletzungen erlitten und genöthigt waren, die Anndreise von Gröbers aus mit der Bahn anzutreten.

† Dresden, 1. Nov. Prinz Friedrich August hat eine ruhige Nacht verbracht, auch tagsüber gefiehn viel geschlafen. Das Allgemeinbefinden ist fortgesetzt zufriedenstellend. Temperatur 36,9. Puls 54, regelmäsig. Kopf zuweilen etwas schmerzhaft. Weitere Nachrichten über das Befinden des Prinzen Friedrich August besagen, daß begründete Aussicht auf vollständige Wiederherstellung des Kranken, dessen Bewußtsein sich mehr und mehr hebt, vorhanden ist.

Localnachrichten.

Merseburg, den 3. November 1899.

** (Personalien.) An Stelle des nach Sigmaringen verlegten Regierungsrathes v. Born ist der Regierungsassessor Naglo in das Collegium der Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen hiersebst eingetreten. — Dem Regierungs- und Schulrath Mühlmann hier ist der Nothe Altorborden 4. Kl. mit der Krone verliehen worden. — Der Postassistent Schrappe ist von hier nach Ostersfeld (Bez. Halle) versetzt worden.

7. Die sozialdemokratische Parteileitung hiersebst widmet den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen ganz besondere Aufmerksamkeit. Nachdem bekanntlich in einer früheren Versammlung bereits beschlossen worden war, diesmal sozialdemokratische Stadtverordneten-Candidaten aufzustellen, war für letzten Mittwoch Abend abends eine öffentliche Volksversammlung nach der „Zukunftsbau“ einberufen worden, in welcher Herr Stadtverordneter Krüger-Halle über das Thema sprach: „Warum müssen sich die Arbeiter an den Stadtverordnetenwahlen theilnehmen.“ Da der Referent seinen eigenen Beschlüssen zufolge mit den einschlägigen hiesigen Verhältnissen absolut nicht vertraut war, suchte er in recht ausführlicher Darlegung aller Verhältnisse den Nachweis der Nothwendigkeit der Wahl sozialdemokratisch gesinnter Stadtverordneter zu führen und ermahnte die hiesigen Genossen wiederholt dringend, bei der hiesigen Wahl ihre Stimmen für die sozialdemokratischen Candidaten abzugeben. Im Anschluß hieran gab Herr Krüger in Verurteilung des als Referent genannten, aber erkrankten Genossen D. Mittag die programmatischen Forderungen bekannt, welche in einer Berliner Konferenz kürzlich für die Wirksamkeit sozialdemokratischer Parteiangehöriger im Communaldienst festgesetzt worden sind und von der Versammlung acceptirt wurden. Nach nochmaliger Bekanntgabe der Namen von drei Candidaten für die hiesigen Stadtverordnetenwahlen schloß die schwächer als sonst besuchte Versammlung gegen 11 Uhr.

** Für den Monat November gelten folgende Vauernregeln: „Aller-Heiligen“ (1.) bringt Sommer für alte Weiber, der ist des Sommers letzter Betreiber.“ — „Aller-Heiligen“ trägt eigen den Winter zu allen Zwegen.“ — „St. Martin setzt sich schon mit Dank an warmen Ofen auf die Bank.“ — „St. Martin weiß nichts mehr von heiß.“ — „Schaffi Katharina (25.) vor Frost sich Schutz, so waret man lange draußen im Schmutz.“ — „St. Clemens (23.) uns den Winter bringt, St. Petri schloß dem Frühling winkt, den Sommer bringt uns St. Urban, der Herbst fängt um Bartholomai an.“ — „Katharinenwinter ein Nachwinter.“ — „Andreas (30.) Schnee thut dem Korn weh.“ — Unsere Sommergäste, die Vögel ziehen alle fort. Die Gewässer, welche vom Eise in der Regel befreit bleiben, beginnen sich mit Wassergefäßel aus nordischen Gegenden zu besodnen. Es kommen die verschiedensten Arten Wildenten, in großen Schwärmen Saatgänse, bei starker Kälte auch Schwäne. Die Gärten und Parks besuchen Amseln, Mistel- und Wacholderdroffeln,

Nebelkrähen, Birkenzeilige, auch zuweilen Seiden-schwänze. Aber alle sind fei still und meist hungrig und stierend, darum soll der Vogelfreund sich ihrer annehmen.

** Heute, Freitag, beginnt im Restaurant „Zur goldenen Kugel“ ein neuer Unterichtscurfus des hiesigen stenodachygraphischen Vereins. Vor Beginn desselben wird Herr cand. phil. Bratengeyer aus Berlin noch einen einleitenden Vortrag über das System „Stenodachygraphie“ halten.

Y. In der Stärke von 62 Mann trat am Reformationsfeste, das im Königreich Sachsen bekanntlich ein gesetzlicher Feiertag ist, ein Leipziger Turnverein hier ein und machte nach vorhergegangener Besichtigung der Stadt und des Domes Mittagsrast in der „Neiphokrone“. Um 2 Uhr segien die Leipziger ihren March nach Halle fort.

** Professor Antonios Kiliputaner-Truppe, bestehend aus 4 Damen und 4 Herren, trat am Mittwoch Abend in der Kaiser Wilhelms-Halle zum ersten Male vor unser Publikum und erzielte einen recht schönen Erfolg. Natürlich waren es in erier Linie die Leistungen der Kleintänzer, die, als flotte Czardastänzer, Gesangsharmonisten, Zauberkünstler, Comödianten und in österreichischer Offiziersuniform schnellig en parade auftraten, den lebhaftesten Beifall entzieten. Neben ihnen heimten Mlle. Emilia als Soubrette, namentlich aber Frä. Clothilde Antonio als singende Handtänzerin wohlverdienten Applaus ein. Das Arrangement der ganzen Vorstellung bietet reiche Abwechslung und erregt das Aufstehen der niedlichen Zuerge das höchste Interesse. Wir versäumen deshalb nicht, auf die noch stattfindenden Vorstellungen ganz besonders aufmerksam zu machen.

Y. In der Nacht zum Donnerstag haben junge Leute wieder einmal recht unsinnige Streiche ausgeführt. An einer Zahmarkebude fand man die Platte zerschnitten, aus anderen Verkaufsständen wurden die Waarenlisten verschleppt; ein junger Mensch hatte sich sogar verleiten lassen, in einer Zuckermarenbude einzubrechen; er war jedoch dabei ertappt worden und hatte sich auf die Flucht an einem großen Nagel der betr. Bude ein ganzes Stück Rosthaut aufgerissen. Die Folge war, daß der Dieb einen Arzt zur Anlegung eines Verbandes aufsuchen mußte.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Freyburg a. U., 31. Oct. Durch Redereien von Kindern scheuten heute Nagelmütze die Pferde eines dem Landwirth Voles-Gebroda gehörigen Wagens und gingen durch. Der zurspingende Knecht geriet unter dieäder und wurde schwer am Kopfe und dem rechten Oberschenkel verletzt, während das 6 Jahre alte Schindchen des Besizers von seinem Sige herab über einen andern geschleudert wurde, aber mit heiler Haut davontam. — Der Ertrag der Zuckerrübenernte stellt sich hier im Durchschnitt auf 180 Centner pro Morgen. — Necht unglücklich verlief die letzte Woche für die brave Arbeiterfamilie J., indem der Mann durch den Tritt eines Pferdes erheblich am rechten Fuße verletzt wurde und wenige Tage später Frau J. sich beim Köpfen von Zuckerrüben das oberste Glied des Daumens der linken Hand abbadete.

§ Marktrählig, 31. Oct. Ein gewisser Bruno Kothbe, der früher hier als Knecht diente und am Sonntag zur Kirmes hier weilte, weil er mit einer Dienstmagd von hier standesamtlich aufgehoben ist, hat im Streite mit der Dienstherrschafft seiner Verlobten verschiedene Drohungen, die auf Brandstiftung deuten, ausgesprochen und ist deshalb, auch mit Rücksicht auf andere verdächtige Momente, nach längerer Untersuchung als der mutmaßliche Anstifter des Brandes vom vorigen Sonntag verhaftet worden und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Freyburg a. U. abgeführt.

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 3. Nov. Wärmeres, zeitweise heiteres, doch vorwiegend wolfliges bis trübes Wetter mit etwas Regen bei starkem Winde.

Ein Gedektag für Jäger.

Kein bester Luft in dieser Zeit, Als durch den Wald zu dringen, Wo Droffel singt und Habicht schreit, Wo Hirsch und Hede springen.

(Hiland.) ± Die gewaltigen Jäger der Vorzeit avancierten vielfach zu Fürsten und Halbgoiten des Volkes, Waldmänner, wie Nimrod, Orion, Grafes, gingen den wilden Hasen, grimmligen Ebern und ähnlichem Wildpret mit einem Daumage entgegen, oder zerrissen Löwen, wie Simson aus freier Faust und banden Dugende von Füchsen paarweise mit den Schwänzen zusammen, um sich einen Spas zu machen. Die Volkspoesie hat ihrer zahllose verherrlicht, vom wilden

Jäger, der selbst am Sonntag nicht feierte, bis zum lustigen Schneidertien, welches das Fischhorn fing, und bis zu den sieben Schwaben, die mit ihrem Speer gegen den Seehafen gingen. Ritter Georg und St. Hubertus sind zu gefeierten Helden der Lieber und besonders letzterer zum Schuttpatron der Jäger geworden, wenigstens nach der biblischen Uebersetzung Nimrod der erste gewaltige Jäger gewesen sein soll und daher alle, welche die Passion der Jagd ausüben, noch heute seine Jünger genannt werden. Viele Jagdschlösser führen nach ihm ihren Namen: ich erinnere u. a. an St. Hubertus, Hubertusloch, Hubertusburg.

Der Tag des heiligen Hubertus ist alljährlich am 3. November der größte Festtag der Jäger. Wer war Hubertus? Nim, der heilige Hubertus war im sechsten Jahrhundert, als Bonifatius predigend die deutschen Lande durchzog, ein rassischer Geist, der den alten Göttern ebenso lebensfähig ergeben war, wie der Jagd. Die neue Lebensweise nicht zu dem Charakter des wilden fränkischen Prinzen und deshalb ging er den Priestern zum Trost an Sonntagen den Hirschen und Bären nach und überdiente „Heirglock und Ghergefang“ mit Reisschiffen, mit Harid und Kusfasa, und Alif und Klaff und Hörnerfall“. Als er einst an einem Charfreitag wiederum im Ardennengebiet jagte, erblickte er in einer dicht verwachsenen Thalschlucht einen fawitalen Hirsch. Nachher kam vom Gaus, mit dem Speer in der Faust über glatten Waldboden und abschüssigen Fels. Die Meute giebt Laut und der heissblütige Waldmann verlorst den Hirsch, bis er im Dunkel der überhängenden Waldbäume von den Hundengeleuten, dem Jäger breit entgegentritt. Schnell ist letzterer auf Speerwurfsweite heran, das Eisen faust durch die Luft und trifft das Wild zwischen dem Geweih. Dem gellenden Jagdruf des Jägers folgt tiefe Stille, der Hirsch steht regungslos da und an der Stelle, wo die Waffe aufgetroffen, erhebt sich ein leuchtendes Kreuz. Nim ershallt eine Stimme: „Hubert, hebe dich und ergebe der Verdammnis!“ — Der fränkische Herzogssohn und lebensfähliche Jäger sinkt, von jähem Schreden erfasst, in die Knie und ruft den Christengott an. Er schwört, nicht wieder den Jagdspeer zu ergreifen, dem Waldwerk zu entsagen und sein Leben in der Einsamkeit zu beschließen. Bald aber zog Papst Sergius der Erste den Klausner aus der Stille seiner Zelle und erhob ihn auf den Bischofsstuhl in Lüttich, den er bis zu seinem Tode im Jahre 727 inne hatte. Nach seinem Tode wurde er heilig gesprochen und selbten an Stelle der heiligen Jagdgöttin als Patron der Jäger verehrt; seine Stola gilt im Volksglauben als das wirksamste Mittel gegen die Pest oder Wuth.

Im Lande der Ardennen, auch im Eimburgischen, ist noch ein Rest von der alten Verehrung des heiligen Hubert vorhanden. Es werden dort ihm zu Ehren an seinem Namenstage die sogenannten, mit einem Jagdhorn verzierten St. Hubertusbröckchen gebacken. Nachdem sie in der Kugel gewickelt worden, ist man nicht nur selbst davon, sondern giebt sie auch Hunden, Ragen und anderen Hausthieren zu fressen. Sie sollen, wie Steinsberg-Düringsfeld anführt, das Jahr über vor Hundewuth schützen. An anderen Orten bindet man an Hubertustage kleine Nieren weiß gebacken und mit rother Farbe bespritzten Lebers ins Ansehn. Einige tragen solche Nieren auch das ganze Jahr als Schutzmittel gegen tolle Hunde und andere wüthende Thiere an sich. Während die Hubertusbröckchen offenbar an die der alten Jagdgöttin ebendem dargebrachten Opfer erinnern, sind die Nieren ohne Zweifel eine Nachahmung des im Kloster Lindau gebrauchten Gürtels, der eine Art Zwangsjacke war, die man den vor der Tollwuth Befallenen anlegte.

Was aber fast allerorten von der Verehrung des heil. Hubertus noch übrig geblieben ist, das ist das lustige Festmahl, welches seine Jünger alljährlich am Gedächtnistage ihres Patrons abhalten, bei dem es dann auch an Jagdgeschichten — wahren und unwahren — nicht fehlt.

Bermishtes.

* (Weschen des Kaisers). Der Kaiser hat für die in Wilhelmsbach und Klausbach zu beordnenden Seminarschüler für Unterrichts- und Manuskripten der lateinischen Sprache ein Geschenk von je 10000 Mark, im Ganzen also 20000 Mark, gemacht.

* (Der Dampfer „Saponia“ der Hamburg-Amerika-Linie), dessen Führer Kapitän Koch namentlich durch seine nautische Rettung der „Raddia“-Zieler-Expedition bekannt geworden ist, hatte auf seiner Rückreise von Ostasien, und zwar auf der Strecke zwischen Moji und Singapur, in den Tagen vom 18. bis 21. September einen schweren Taifun zu bestehen. Das Schiff hat indessen nicht nur selbst keinen Schaden genommen, sondern es hat sich dem Kapitän die Gelegenheit, mit Unterstützung seiner Offiziere und der Mannschaft, die aus 15 Mann bestehende Besatzung einer dem Untergang nahen japanischen Dampfschiffe zu retten. Es waren Fischer von der nordöstlich von Formosa gelegenen Insel Okinawa, welche, vom Taifun überhäuft, etwa 340 Seemilen weit verschlagen worden waren. Sie hatten Tage lang gegen den Sturm angekämpft, waren nimmermehr aber bei dem Zustande ihres mit gebrochenen Ruder und zertrü-

Segeln auf den Wellen hilflos treibenden und sonst durch den Orkan schrecklich zugerichteten Fahrzeuges ihren Untergang vor Augen. Nach vielen vergeblichen Bemühungen gelang es, eine Verbindung mit dem Fahrzeuge dadurch herzustellen, daß eine Leine, an deren Ende mehrere Bäume befestigt waren, ins Wasser geworfen und von den Leuten des Wracks aufgeschleppt wurde. Mit Hilfe dieser Leine konnte die Dampfschiffe so nahe an das Heck der „Saponia“, herangeholt werden, daß es möglich war, die Leute einzeln, wenn auch unter Ueberwindung der größten Schwierigkeiten, mittelst zugeworfener Leitern an Bord des Dampfers zu bringen. Nach der Ankunft der „Saponia“ in Singapur sprach der dortige japanische Konsul dem Kapitän und den Offizieren seine Anerkennung für ihre brave Rettungstat aus und ehrte dieselben dadurch, daß er in seiner Villa ein großes im national-japanischen Stile gehaltenes Festessen veranstaltete.

* (Auf dem Scheiterhaufen verbrannt). Das in der Nähe von Canton, Mississippi, liegende Mädchen St. Anne war dieser Tage der Schulpflicht eines an das dunkelste Mittelalter erinnernden Volksgeschichten. Der Neger Joe Lesore wurde von einem wüthenden Volksgeschichten auf dem Scheiterhaufen verbrannt, und ein anderer Neger entging nur mit knapper Noth. Man verurtheilte einen Scheiterhaufen, weil er eine Frau Gambel mit ihren vier Kindern in den Flammen ihres Hauses umgelassen. Zuerst glaubte man, daß ein Unfall vorlag, aber hier bald ergab eine Untersuchung, daß die Familie ermordet und das Haus in Brand gesteckt worden war. Wüthende Volksgeschichten durchzogen das Land, um nach dem Mordbuben zu fahnden, und da der Neger Lesore, der in der Nachbarstadt wohnte, pöblich spullos verschwand, war, so galt bald ihm allein die Jagd auf Menschenwuth. Gegen Abend wurde er eingefangen. Er behauptete zuerst seine Unschuld, stand aber später, daß er mit zwei anderen Negern, den Brüdern Bob und Andrew Smith, Frau Gambel und ihre Kinder gefesselt und dann das Haus in Brand gesteckt habe. In sein Zimmer am Abend hat sich nichts. Man verurtheilte einen Scheiterhaufen, und die Menge sah ohne Erbarmen zu, wie der Mann von den gierigen Flammen gesteckt wurde. Bob Smith wurde auf einen zweiten Scheiterhaufen gebracht, und dieser war bereits angezündet, als den Augen das Bedenken kamen und sie den Neger hermentörten, um ihm Gelegenheit zu geben, seine Unschuldbetreibungen zu beweisen. Seinem Bruder Andrew gelang es, dem Wob zu entkommen. Wird er eingefangen und bestraft, als das Gefährlichste Lesore, dann werden zweifellos beide Brüder ebenfalls auf dem Scheiterhaufen verbrannt werden.

* (In Plegni) schamten dieser Tage nach dem Festmahl, das der zur Verfügung gestellte Landrath Schilling den Kreisinsassen gab, die Festlichkeitsfeier die Pferde des landwirthlichen Wagens aus und zogen den Wagen mit dem Landrath nach Schilling's Hause. — Wästen die Leute be-

geglüht geworden sein? (Kamillen-Dramma). Die Frau des schlaflosen Hofenarbeiters Rudolph in Nürnberg schauerte über siebenjährige Tochter Elisabeth unterhalb der Köchleinstraße zu die Mutter und stürzte sich ihr adskann mit ihrem vierjährigen Sohne Karl in die Arme nach. Einem vorbeikommenden Akterdampfer gelang die Rettung aller. Die Ursache des verzweifelten Schrittes waren Nahrungsjorgen und eine durch die Trunksucht des Mannes unglückliche Ehe. (Sittlichkeitsverbrechen). Bei Rheinfelden (Baden) wurde am Sonntag Abend ein schweres Sittlichkeitsverbrechen an der 11-jährigen Vertha Pflzer von einem fremden Manne verübt, der das Kind anheimeln, als es sich zur Wehr setzte, durch einen Stich in den Unterleib lebensgefährlich verletzete. Der Thäter wird als elegant gekleideter Mann im Alter von 30 bis 35 Jahr beschrieben. Die Staatsanwaltschaft hat auf seine Ergreifung eine Belohnung von 500 Mk. ausgesetzt.

* (Harmlos). Die Haftentlassung des Spielers Hermann Wolff ist gegen Stellung einer Kaution von 50000 Mark erfolgt, nachdem es dem Verteidiger Wolffs, Rechtsanwalt Brontner, gelungen war, den Nachweis zu führen, daß eine Collisionsgefahr nicht mehr vorliege.

* (Ergreifener Mörder?). Aus Bonn wird gemeldet: Der Holzschuhmacher Wilhelm Bonn aus Mainz wurde hier verhaftet, unter dem Verdacht, im April 1898 die Elise Günther in der Hohenhaide ermordet zu haben. Bonn war nach dem Mord nach Kuseladen ausgewandert. Diesen Sommer erlosch er hier. Er erzielte Ansehliches über den Mord, wodurch er hier verhaftet wurde.

(Selbstmord zweier jugendlicher Burenfreunde). Die Entführung über die Amerikanergelüste der Engländer bewohnt jetzt schon die Akkutener, jetzt aber dabei ganz verhängnisvolle Exaltationen. Wie man meldet, hatten in Kuttenger (Wöhen) die Schüler der dritten Klasse der dortigen Realhule, Adislaus Wösch und Karl Sawella den Beschluß gefasst, in die Burenarmee einzutreten. Unter dem Vorwande, daß sie das Schulgeld bezahlen müßten, entlockten sie den Eltern 15 fl. und begaben sich damit nach Wien. Als ihnen das Geld ausging, reisten sie wieder nach Kuttenger, wo sie heimlich heimlich empfangen wurden. Dies nahmen sich die Knaben herant zu Herzen, daß Wösch sich durch einen Selbstmord tödete und Sawella sich mit mehreren Weiberhülften detant verlegte, daß an seinem Aufkommen zweifelhaft ist.

(Von Währungsgegenen betäubt). In Gaisburg (Württemberg) wollte am Sonntag die Gostwirthin Wöhler in den Keller hinabsteigen, um neuer Wein heranzuzuholen. Das Licht ging plötzlich aus, und nachdem die Frau noch einen Hilferuf ausgehoben hatte, fand sie, von den Währungsgegenen betäubt, zu Boden. Der Schuhmann Mann hörte das Schreien und stieg unverzüglich in den Keller hinab, er fand aber ebenfalls nicht mehr zum Vordringen. Neugierig er erging es noch 4 anderen Wöhlerinnen, die den Verunglückten zu Hilfe eilen wollten. Nachdem nun die Luft im Keller gereinigt war, wurden nach einiger Zeit die Verunglückten heraufgeschafft. Den Verletzten gelang es dann, die Wöhlerin und die 4 zuletzt in den Keller hinabgefallenen Männer ins Leben zurückzurufen, während bei dem Schuhmann wieder eine Stunde im Keller gelegen hatte, alle Wiederbelebungsversuche erfolglos waren.

(Dr. Blumenau) der Gründer der gleichnamigen deutschen Colonie in Wallstein ist am Dienstag in Braunschweig gestorben. Dr. Blumenau war ein geborener Norddeutscher und legte 1850 in der damaligen Provinz S. Catharina die Gutshe Blumenau an, die 1859 von der braunschweigischen Regierung angekauft und weiter veräußert wurde. Sie blüht noch heute und zählt etwa 42000 Einwohner, darunter etwa 30000 Deutsche.

(Der Bürgermeister Duandt) in Wolfenbüschlich Sonntag Vormittag in seiner Wohnung mittelst einer mit Wasser geladenen Jagdbüchse. Man fand seine

Leiche auf einem Stuhle liegend. Der Schuß war in den Mund gegangen. Der Grund zu der That soll, der „Niederl.“ zufolge, in Mißverhältnissen zwischen ihm und seinen Beamten zu liegen liegen. Auch eine unheilbare Krankheit, an der der Verlorbene litt, mag mit die Veranlassung zu dem Selbstmord gewesen sein.

* (Der bekannte russische Schachspieler Eduard Giffers), der seinen Schachgenuss, ist nachsichtig geworden und wurde ins Irrenhaus transportirt. Giffers kamste in vielen großen Schachturnieren und erzielte viele Preise.

(Eine blutige Liebestragödie). Russischen Wästern zufolge ereignete sich dieser Tage, wie man der „Ber. Bl.“ aus Petersburg berichtet, in Friedrichsdorf (Poland) ein graufiges Verbrechen. Der Gostwirth Sturing ermordete seine Frau und seine beiden Töchter und legte das Haus in Brand. Hierbei kamen auch sein Vater und seine ältere unverheiratete Schwester im Feuer um. Den Thäter und eine Mellesin fand man am nächsten Tage als Leiden, beide ohne Bewußtsein, im Stadteiche.

(Ereignis in der See). Zu Ulfass bestieg ein 39-jähriger Mann Namens Zier den Zug von Ulfass nach Ulfass, in dem seine fünf Kinder und sein gemeinliche 7-jährige Frau saß, sichtlich sich während der Fahrt an den Schilbrettern in deren Abtheilung und suchte ihr mit einer Schere die Haare dicht vom Kopf abzuschneiden. Die Frau zog einen Dolch und verlegte Zier fünf Stiche. Zwei Bräutigamsweibern, die in dem Abtheilung saßen, gegen die Wöschlein, worauf der Zug hielt und das freibare Paar von den Beamten getrennt wurde. Bei der Ankunft in Sommersee wurde Frau Zier verhaftet, ihr Mann zum Spital gebracht. Er giebt an, seine Frau führe ein lüdes Leben, weshalb er sie ihres Ansehens habe berauben wollen.

(Ein erschütterndes Drama) hat sich Dienstag Abend an dem bei Groß-Bitterfeld gelegenen Teltower See abgespielt. Zwei den höchsten Ständen angehörende Frauen, die 60-jährige Schachspielergattin Anna Patzer und deren 16-jährige unverheiratete Tochter Franziska, die Sprachlehrerin ist und sich auch schriftstellerisch beschäftigt, sprangen von einem in der See hineinragenden Landungssteig aus, nachdem sie sich mit Nieren und Stricken fest an einander gebunden hatten, gemeinschaftlich in die Fluthen. Dem Ertrinken nahe, wurden die Lebensmüden gegen einen Pfost getrieben, an den sich die Jüngere mit zwei erwachsenen Lebensmüthen klammerte und laut um Hilfe rief, während sie ihre Mutter dabei über Wasser zu halten bestrahlte war. Erst nach einer halben Stunde wurden beide von mehreren zu Hilfe eilenden Personen dem nassen Element entziffen und nach ihrer Wohnung in Groß-Bitterfeld gebracht. Frau P. scheint auch nach sofort angestellten ärztlichen Bemühungen nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden. Große pekuniäre Noth ist das Motiv der That.

Neueste Nachrichten.

London, 2. Nov. (H. T. B.) Lord Rosebery sprach in Edinburgh vor den Offizieren eines Regiments, welches sich nach Südafrika einschiffen sollte, wobei er auf die Lage in Radsmitth zu sprechen kam. Solche Verbängnisse, sagte der Redner, sind nicht dazu angethan, um uns Engländer aus der Fassung zu bringen. Der Krieg, den die Buren begonnen haben, kann uns noch mehr Offiziere und Mannschaften kosten, aber es steht fest, der endgiltige Triumph für unsere Waffen wird uns bleiben. Es wird der Tag kommen, an dem wir die Verantwortlichkeit der Niederlage feststellen.

London, 2. Nov. (H. T. B.) Der Kriegsrath erklärt, daß weitere Divisionen sich nach Südafrika einschiffen werden, um die gefallenen Engländer zu ersezen. — „Daily Telegraph“ berichtet aus New-York, daß nur einige wenige Blätter die Engländer wegen ihrer schweren Niederlage bedauern, während die übrigen ihre Schadenfreude nicht zurückhalten.

London, 2. Nov. (H. T. B.) Daily Telegraph ist der Ansicht, daß die ersten Verstärkungen für den General White in Radsmitth nicht vor dem 15. Nov. eintreffen werden. Wenn diese Truppen eingetroffen sein werden, wird der Oberkommandierende Buller genügend Mannschaften haben, um über Bloemfontein nach Pretoria vorzudringen.

201. Königl. Preuss. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

10. Ziehung der 4. Klasse.

Festung vom 31. October 1899.

Vormittag.

15000 Mk. auf Nr. 201444.
10000 Mk. auf Nr. 74924.
5000 Mk. auf Nr. 148758 170410 224234.
3000 Mk. auf Nr. 6768 6829 7948 13128 13988 19781
26849 36967 42921 47913 48393 49699 52444 54390
60324 64293 68364 75669 80659 97508 109468 109826
114827 114286 1166938 1169668 118091 121006 149844
199829 204360 209945 213715 217899 229365 225412.
1000 Mk. auf Nr. 9481 14769 15419 17013 20462
21778 20637 33405 56841 61659 66020 68474 71818
73867 74399 75723 80574 89941 95609 98887 106188
106776 110940 113813 123619 123780 124942 130670
135458 137321 141224 142981 144363 144836 147944
151762 164984 169881 186894 208460 214378 222152
224638.

Nachmittag.

15000 Mk. auf Nr. 45738.
10000 Mk. auf Nr. 39437 79381 154179 180064.
5000 Mk. auf Nr. 57245 71709 150801 172847 189420
199959.
3000 Mk. auf Nr. 8714 9894 12188 18619 24545 24566
23066 24583 25426 23845 54334 64871 76451 77443
78987 82089 83775 87243 90069 93680 98915 103107
112358 113957 121045 129471 149396 154589 162773
164899 167517 167987 176417 189887 192475 203914
207088 220524 223513 224892.
1000 Mk. auf Nr. 978 21901 31885 42720 43505
45277 46010 50371 67795 69439 101216 105924 116440
118536 126162 130113 140478 146713 151567 163189
169287 175453 185409 188429 190934 191269 204808
206217 209810 210340 213295 212765 220229 225195.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Belegten:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerunträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 259.

Freitag den 3. November.

1899.

Für die Monate November u. Dezember werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 Pf. resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inzerate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Der südafrikanische Krieg.

Die Niederlage der Engländer bei Ladysmith hat in England einen geradezu niederschmetternden Eindruck gemacht. Die Londoner Abendblätter vom Dienstag gaben ihrem Schmerze über das unerhörte Unglück in Südafrika Ausdruck, wollten jedoch bis zum Eintreffen genauer Mittheilungen mit ihrem Urtheil über dasselbe zurückhalten. Obwohl sie die Größe des Unglücks einsehen, suchten sie jede nach ihrer Meinung ungehörliche Aufregung über die Wirkung desselben abzuwenden und meinten, daß der Verlust von 2000 Mann das Endergebnis nicht beeinflussen könne. Die Engländer seien entschlossen, koste es, was es wolle, ihre Suprematie in Südafrika thatsächlich aufzurichten. Die Morgenblätter vom Mittwoch enthielten sich, ohne die Größe des England widerfahrenen Unglücks zu bemängeln, allgemein einer Kritik der Maßnahmen des General White. Sie äußerten ihr tiefes Mitleid mit dem General White und forderten die Nation auf, zu zeigen, daß sie ein Unglück mit Muth und Würde ertragen könne, ohne daß sie die Thatfachen verkleinere oder übertreibe.

Die militärischen Folgen der Niederlage vom Montag werden sich wohl alsbald darin zeigen, daß General White, nach Verlust von über ein Sechstel seiner Streitkräfte, den Rückzug nach Pietermaritzburg-Durban antritt, so lange ihm die Büren noch den Weg nach Südafrika offen lassen, oder nach ferneren fruchtlosen Kämpfen, eingeschlossen in dem Halbfestland nach Ladysmith, sich dem Feinde ergibt. Aus Pietermaritzburg wird bereits berichtet, daß die Verbindung mit Ladysmith abgeschnitten ist. Zwei Burencommandos rücken gegen Maritzburg und Greytown vor, offenbar, um diese und Durban wegzunehmen, bevor das neue englische Armeecorps eintrifft.

Während somit vorgeschobene Burenbedachments White den Rückzug abzuwehren suchen, dauern die Kämpfe um Ladysmith fort. Wie den Kapstädter „Southafrican News“ aus Ladysmith vom Dienstag gemeldet wird, wurde an diesem Tage am Fuße des Umbambane-Berges, wenige Meilen von Ladysmith entfernt, gekämpft. Mehrere Geschosse sind in die Stadt gefallen.

Worläufig functionirt noch der Draht zwischen Ladysmith und Durban. General White benutzt dies, um Berühigungsberichten in die Welt zu schütten. Von welcher Art diese sind, mag folgender Drahtbericht lehren: Ein Telegramm des Generals White aus Ladysmith vom Dienstag Abend giebt eine Beschreibung der Schlacht am 30. October. Die von einer starken englischen Truppenabtheilung unternommene Recognosirung wurde danach gut durchgeführt. Man fand indessen die Stellung, welche das Ziel der ganzen Bewegung war, von den Buren geräumt. Der Artilleriekampf, welcher folgte, soll auf Seiten der Buren große Verluste verursacht haben. Der Feind wurde gezwungen, seine Stellung zu zeigen. Die Buren machten sodann einen starken Gegenangriff gegen den rechten englischen Flügel, welcher zurückgedrängt wurde. Die englischen Truppen gingen langsam auf ihr Lager zurück. Zur Beobachtung des Feindes wurden kleinere Trupps zurückgelassen. Gegen Ende des Kampfes betheiligte sich auch eine inzwischen angelegte Abtheilung englischer Marinemannschaften an demselben. Ihre Geschütze brachten die Kanonen des Feindes zum Schweigen. Eine Colonne unter der Führung des Obersten Carleton, welche aus



Die Sicherheit von Ladysmith ist in keiner Weise gefährdet.

Alfo nur das Scheitern der Maultiere hat die englische Niederlage verursacht! Das glaube, wer will. Und wenn es wirklich wahr sein sollte, stellt dieser Umstand dem weiteren Feldzug der Engländer kein günstiges Prognostikon. Bekanntlich ist für die Buller'sche Expedition ein umfangreicher Maultiertrain in Spanien und Italien zusammengekauft worden. Die Engländer thäten nach den Erfahrungen bei Ladysmith wohl am besten daran, diese werthwürdigen Thiere, die beim ersten Schuß zum Feinde überlaufen, erst garnicht nach Südafrika mitzunehmen.

Die Londoner Abendblätter vom Mittwoch veröffentlichten eine Depesche aus Ladysmith, in welcher es heißt: Die Buren näherten sich am Montag Abend aufs Neue Ladysmith und warfen einige Granaten in das englische Lager. Zwei englische Marinegeschütze, Fünzigfüßler, eröffneten das Feuer auf die Buren. Am Dienstag bei Tagesanbruch fuhr die Buren weitere Geschütze auf; einige derselben wurden jedoch von den Engländern zum Schweigen gebracht. Am Dienstag Abend dauerte der Artilleriekampf noch fort. Man glaubt, daß die Buren große Verluste erlitten. Der Geist der englischen Truppen in Ladysmith ist vortheilhaft.

Sehr zu staten kommt den Engländern allerdings die aus Durban herangezogene Schiffsartillerie. Der „Times“ wird aus Kapstadt vom 31. October abends gemeldet: Die Kanonen der britischen Marinebrigade schossen einen vierzigfüßler der Buren von der Stellung völlig hinweg und brachten auch die Kanonen auf dem Heyworth-Hügel zum Schweigen. Die Buren haben ihre Stellungen aufgegeben. — In dieser Allgemeinheit ist der letzte Satz dieses „Drosteitelegamm“ sicher unrichtig.

Ein englischer Cabinetrath ist am Mittwoch einberufen worden, um die Lage infolge der Katastrophe bei Ladysmith zu beraten. Einer Dubliner Meldung zufolge ist der Vizekönig von Irland dazu nach London gereist. In Anbetracht der in Irland herrschenden Fährung infolge Gefangennahme der irischen Fülliere scheint die Ankunft des Vizekönigs nicht ohne Bedeutung. Von der Stimmung in Irland geben die Blätterstimmen ein Bild. U. a.

schreibt der Dubliner „Evening Telegraph“: „Der hohe Bamarbas als Triumphtor ist kein liebliches Schauspiel, aber gerührt ist er der Gipfel der Freude. In Irland mischt sich die gerechte Freude über den Triumph der Freiheit mit dem Bedauern, das irische Soldaten die Katastrophe des Unterdrückers zu sehen.“

Gegen die russische Regierung richtet das englische Regierungsblatt „Standard“ einen scharfen Angriff. Das Blatt schreibt: „Wenn es zu einer erkundigung der continentalen Mächte behufs Intervention in der Transvaaltrise oder zum Ergreifen der sneren Gelegenheit, uns in diesem Augenblick an dem andern Punkte des Erdballs Ungelegenheiten zu bereiten, nicht gekommen ist, so haben wir das jedenfalls nicht dem Petersburger Kabinet zu danken. Graf Kurawiew ist weder mäßig noch stumm gewesen; er ist ein zu geschickter Diplomat, um sich auf schlüpfrigen Boden zu weit vorzuwagen. Aber es ist eine unbetreitbare Thatsache, daß er Schritte gemacht hat, um verschiedene Staaten auf ihre Bereitwilligkeit zu dearrangiren anti-englischen Vorgehen zu sondiren.“ Das „Echo de Paris“ will wissen, Graf Murawiew be mit Delcassé über eine von Rußland, Deutschland und Frankreich auszubende friedliche Intervention zwischen England und Transvaal gesprochen, Delcassé be jedoch die Mitwirkung Frankreichs abgelehnt, um England nicht zu verstimmen.

Der deutsche Militärattachee in London, Hauptmann Frhr. v. Lüttich, reist, wie die „Norddeutschen“ gegenüder anderen Meldungen versichert, sammen mit Militärbevollmächtigten anderer Großmächte in der ersten Woche dieses Monats an Bord des britischen Truppentransportschiffes von Southampton nach Südafrika ab.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Budapest zog am Dienstag wieder eine größere Anzahl von Studenten vor, den Club der Unabhängigkeitspartei, woselbst Studenten und Abgeordnete Reden hielten. Die Polizei zerstreute die Menge. Es wurden 7 Verhaftungen vorgenommen. — Der König von Griechenland ist am Dienstag Abend in Wien eingetroffen.

Frankreich. Von einer Niederlage der französischen Colonialtruppen in der Nähe des Schabees im August erfährt man erst jetzt. Eine Depesche des Commisars im Schari-District, Gentil, an den Colonialminister berichtet nämlich: Der Administrator Bertonnet, Leutnant Braun und Sergeant Martin sowie 27 Senegalschützen sind im August in Baghirmi in einem Kampfe mit Nabab, der an der Spitze von 7000 bis 8000 Mann stand, gefallen. Nur ein senegalscher Sergeant ist entkommen. Auch Nabab hat große Verluste erlitten. — Nach einer Blättermeldung ist der Africarische Behagte, der sich in der Gefangenschaft des Sultans Nabab befand, dem Hungertode erlegen.

Rußland. Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus St. Petersburg: In Kreifen, die dem dortigen auswärtigen Amt und dem Kriegsministerium nahesteht, sowie in der Finanzwelt wird behauptet, Rußland habe von Spanien den Hafen von Ceuta an der Straße von Gibraltar erworben. Dies sei der Verhandlungsgegenstand der Conferenz gewesen, die Graf Murawiew mit Zustimmung des französischen Cabinets mit Silveira gehabt habe.

Spanien. Im Senat machte am Dienstag Graf Alenas darauf aufmerksam, daß man unterlassen habe, in den Vertrag mit den Vereinigten Staaten die Bataren-Inseln und die Insel Calawan einzubeziehen. Dies könne als Grundlage für Verhandlungen wegen Freilassung der Gefangenen dienen. — Die Deputirtenkammer begann die Berathung der Zuckersteuervorlage.

Nordamerika. Ein Waffenstillstand auf den Philippinen soll bevorstehen, während dessen